

# Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Kreuzpostamt Nr. 5.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hausverleger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 220.

Sonntag den 18. September.

1904.

## Welche Zeitung halten wir?

Ist jetzt wieder eine aktuelle Frage für viele Familien, denn der Winter mit seinen kurzen Tagen und langen Abenden steht vor der Tür. Mit ihm ist wieder die Zeit gekommen, während der der Städter am liebsten in seinem eigenen Heim wohnt, in dem sich ja kein trauliches Kaminfeuer so gemütlich füttert und auch der Landmann findet nach anstrengender Arbeit wieder öfter eine freie Stunde, in der er sich seiner Familie widmen und auch dem öffentlichen Leben wieder regeres Interesse schenken kann. Beide, Städter und Landmann, verlangen nach einer Zeitung, die sie über alles Wissenswertes unterrichtet, die ihnen mit einem reichhaltigen, fesselnden und belehrenden Text ihre Mussestunden auszufüllen vermag. Es gibt nun freilich gar viele Angebote auf dem Zeitungsmarkt und die Reflektierte spielt bei den meisten Anpreisungen keine geringe Rolle. Hier muß bei jedem Leser die Erfahrung sprechen und die hat gelehrt, daß unser wöchentlich 6 mal erscheinender

## „Merseburger Correspondent“

das meistgelesene und beliebteste Familienblatt in Stadt und Kreis Merseburg ist. Die Ursache dieses Erfolges liegt wohl darin, daß der „Merseburger Correspondent“ in einem stets ziemlich umfangreichen Text in übersichtlicher und leicht verständlicher Form über alles Wissenswertes und Interessante berichtet, wobei eine sichere Verbindung mit einem Berliner Redaktionsbureau, sowie die Mitwirkung eines großen Stabes von über die ganze Umgegend verteilten Mitarbeitern wesentliche Dienste leistet.

Der Abonnementpreis ist dabei ein äußerst niedriger. Mit den beiden wöchentlichen Beilagen:

## Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim Landwirtschaftliche und Handelsbeilage

kostet der Bezug unseres Blattes pro Quartal durch die Post 1,20 Mk. bei Abholung vom Postamt, 1,62 Mk. bei Zustellung durch den Postboten. Bei Zustellung des Blattes durch unsere Boten in der Stadt kostet das Abonnement 1,20 Mk., durch unsere Austräger auf dem Lande 1,50 Mk., bei Abholung von unserer Expedition Delgrue 5 oder den übrigen zahlreichen Ausgabestellen 1 Mk. Bei sofortiger Bestellung erfolgt die Zusendung unseres Blattes bis zum 1. October gratis.

Wir hoffen, daß uns auch der bevorstehende Vierteljahrwechsel zu den geschätzten zahlreichen alten Freunden viele neue Leser zuführen wird. Wir laden daher zum Abonnement auf unser „Merseburger Correspondent“ ergebenst ein, bitten aber auch unsere geehrten Leser um freundl. Empfehlung unseres Blattes in Freundes- und Bekanntenkreisen.

Verlag  
des „Merseburger Correspondent“.

## Rußland und Japan.

In der Nordmandchurei ist alles ruhig. Nach einer Meldung Europaisus an den Zaren vom Mittwochs hatte die russische Armee an jenem Tage keine Kämpfe zu bestehen. Ein hartes Wachkommando des Gegners, das von Infanterie und Kavallerie unterstützt wird, war etwa fünf Werst nördlich von der Station Zentai vorgekitt. Nach einer „Standard“-Meldung haben die Japaner in Kiautschang alle Bahnen geschlossen, der Markt ist geöffnet, japanische Kriegsbahnen werden gern angenommen. Unter der von den Japanern gemachten Beute befinden sich 21 Eisenbahnwagen und große Futteervorräte. Die Japaner beerdigten 1300 tote vom rechten Flügel, 800 Mann vom Zentrum und 1000 Mann vom linken Flügel der Russen. Aus der Richtung von Mukden wurden keine Bewegungen gemeldet. Zwei russische Divisionen und schwache Kavallerieabteilungen stehen noch südlich des Hsuno. Ein „Reuter“-Korrespondent in Mukden rühmt seinerseits die dort

bei den Russen herrschende Ordnung; zugleich meldet er, daß nach Schätzung eines Sachverständigen von der russischen Nachhut die Japaner in den zehntägigen Kämpfen 40 000 Mann verloren hätten. Das russische Rote Kreuz-Hospital in Mukden behandelt nicht weniger als 12 000 Verwundete aus der Schlacht von Kiautschang.

Zur Kriegslage von großem Interesse sind Äußerungen, die in einem Interview dem Londoner Korrespondenten des „Matin“ gegenüber der japanische Gesandte in London Vicomte Hayashi gemacht hat. Er sagte, man irre sich, wenn man glaube, daß Japan nicht so lange wie Rußland kämpfen könne. Der Krieg werde vielleicht beide Staaten erschöpfen, aber das werde sicherlich für Rußland schlimmer sein als für Japan, das diesen Krieg einzig und allein um seine Existenz führe. Die nächste Schlacht werde bei Tieling geschlagen werden; der Krieg werde auch während des Winters fortgeführt werden. Die Transportmittel der Japaner hätten in letzter Zeit stark zugenommen, und das erleichtere den Japanern den Marsch nachwärts außerordentlich. Schließlich erklärte der Gesandte, die Japaner hätten darauf verzichtet, Port Arthur durch Sturm zu nehmen; sie würden die Festung durch Ausbombungen zur Uebergabe zwingen; dadurch werde die Belagerung natürlich verlängert. Allerdings würden durch die Einnahme Port Arthurs 50 000 Mann für die Operationen im Norden frei werden; aber die Japaner bräuchten sie dort nicht. — Ueber Tientsin erfährt das Bureau Reuter aus Kuantung vom 15. Sept., daß die Russen noch immer die große Straße Mukden-Hsuntun besetzt halten. Sie drücken ihren rechten Flügel mit einem vollen Armeekorps oberhalb des Hsuntun; die Japaner landen fortwährend Verstärkungen in Niuotchwang und schicken Winterausrüstung und Vorräte den Kiaochow aufwärts.

Eine Anerkennung vom Zaren hat Kurovakin durch folgendes Telegramm erhalten: „Aus Ihrem Rapport über die Kämpfe bei Kiautschang ersehe ich, daß es unmöglich war, die Position weiter festzuhalten, ohne endgültig abgebrochen zu werden. Der Rückzug der ganzen Armee unter den schwersten Bedingungen und bei erbärmlichem Zustande der Wege, ohne daß Artillerie oder Bagage verloren wurde, ist eine hervorragende Tat. Ich danke Ihnen und den braven Truppen für ihre Selbstenaten und ihre ununterbrochene Selbstaufopferung. Gott beise Ihnen! Nikolai.“

Nach in Chabin vorliegenden vom 15. September datierten Berichten, die die „Russ. Telegraph. Agentur“ wiedergibt, liegen am Port Arthur Leichen in großer Zahl und verpesten die Luft; der Feind verhindert die Fortschaffung derselben und schießt auf die russischen Sanitätspersonen. — Das Bombardement der Stadt und der Forts dauert noch an, wenn auch in großen Pausen; es wird eine Verhärterung der feindlichen Truppen gegen die westliche Front bemerkt. Die Japaner besetzen die Positionen bei der Landenge von Kinschau stark und verschanzen sich vor Port Arthur. „Unsere Garnison“, so wird zum Schluß versichert, „ist guten Mutes, ein Mangel an Verpflegungsmitteln ist nicht vorauszuhaben; Port Arthur ist auf eine lange und hartnäckige Verteidigung vorbereitet.“ — Wenn das nur alles stimmt!

Auf eine Mine geriet nach einer „Reuter“-Meldung aus Nagasaki bei Port Arthur ein englisches Segelschiff, vermutlich die „Lucia“. Nur eine Person wurde getötet.

Zu dem Schicksal der verschwundenen Marineattachés herrscht in Petersburg gegenwärtig die Ansicht vor, daß der deutsche Marineattaché von Silgenheim und der französische Attaché Cuverville in die Hände chinesischer Piraten gefallen seien. Die Nachforschungen werden in dieser Richtung fortgesetzt.

Aus Korea wird dem „Bureau Reuter“ gemeldet, Blättermeldungen zufolge befähigte die japanische

Regierung den Engländer Mac Levy Brown in seiner Stellung als Direktor der koreanischen Zölle.

Neue Belästigungen der neutralen Handels-schiffahrt durch einen russischen Kreuzer werden durch das Bureau Reuter“ gemeldet. Der russische Kreuzer „Zerk“ hielt danach am 6. d. M. den englischen Dampfer „Margit Gobel“ an; nach Prüfung der Papiere wurde dem Dampfer weiterzufahren gestattet. Am 12. d. M. hielt derselbe Kreuzer den englischen Dampfer „Treherbert“ in der Nähe von Gibraltar an; auch dieser Dampfer wurde nach Prüfung der Papiere freigegeben.

Die „Lena“ in San Francisco soll laut Befehl des Präsidenten Roosevelt auf der Marineweise desarmiert werden. Die Mannschaft soll auf Ehrenwort verpflichtet werden, San Francisco nicht vor dem Frieden zu verlassen, bleibt aber sonst frei. Die „Lena“ darf repariert werden, bleibt aber unter Kontrolle der amerikanischen Marinebehörden bis zum Frieden.

Ein japanischer Spion, der Marinekapitän Takihawa, besuchte, wie „Rigau's Bureau“ meldet, in diesen Tagen die Städte Kopenhagen und Nyborg, und ferner Kap Skagen. Am Donnerstagabend reiste er nach Deutschland ab. Die dänische Polizei überwachte alle seine Bewegungen.

Ueber das baltische Geschwader, das im Libauer Hafen fest liegt, wird aus Paris noch folgendes gemeldet: Viceadmiral Byrlow wollte am Donnerstag zum Feiernbegänge seines Vateres in Petersburg und kehrte dann zum Geschwader nach Libau zurück, wo der Jar demnächst erwartet wird. Byrlow soll, falls der Zustand des an Nierenkolik leidenden Roschbiskewensky sich nicht bald bessert, das Kommando der zur Austreise bestimmten Flotte übernehmen. Die Schiffe „Drel“, „Dleg“ und „Krementshug“ bedürfen zur Erlangung ihrer Seetüchtigkeit noch mehr als sechs Wochen. Es hängt von den Ereignissen ab, ob sie zurückerlassen werden. Roschbiskewensky trat im jüngsten Admiraltätsrat für einen neuen Aufschub ein, bis die Austreise mit einer völlig gleichartig zusammengesetzten Seemacht unternommen werden könnte.

## Deutsch-Südwestafrika.

Die Herero sind, wie der später gefallene Oberleutnant Gadow und Leutnant v. Meyn, nach der „Deutsch-Südwestafr. Ztg.“ bei Erkundungen Anfang August in der Waterberger Gegend feststellen, gut gekleidet und bewaffnet und verfügten auch noch über zahlreiche Pferde. Der Zustand der Pferde bei den deutschen Truppen ließ dagegen, wie das Staatspostamt Blatt berichtet, viel zu wünschen übrig. Die Weide war stellenweise sehr knapp, was bei ihrer starken Ausnutzung ersichtlich ist; der Haferfütterung fehlte die Schwierigkeit des Heranschaffens des Futters Grenzen. Was die Anpassung der verschiedenen Pferdegattungen an die Verhältnisse anlangt, so hört man, daß es bei den afrikanischen Pferden damit am besten steht; dann folgen die Argentinier; am meisten fallen unter den gänzlich veränderten Lebensbedingungen die ostpreussischen Pferde leiden.

Ueber einen Zusammenstoß bei Datschetei unmittelbar vor dem Gesetzt bei Waterberg am 2. August entwirft die „Südwestafr. Ztg.“ folgende Schilderung: Am 1. August war eine Patrouille unter den Leutenants v. Damm und v. Trotha nach Dnuweroomue hineingeritten, hatte eine Weist überfallen, 20 Herero getötet und 44 Kinder erbeutet. Dies veranlaßte die Kapfen, ihrerseits einen Vorstoß zu machen, um zu versuchen, ihre Kinder zu bekommen. Etwa 150 Herero, wovon ungefähr die Hälfte beritten, griff am 2. August früh einen Zug der 2. Feldkompanie unter Leutnant Damm bei Datschetei an. Die Annäherung der Herero wurde dadurch verraten, daß sie auf eine vorgeschickte Witboi-Patrouille stießen, von denen zwei erschossen, einer



schwer verwundet wurde. So hatte der Zug des Leutnants Damm, bei dem sich auch Oberleutnant v. Trotha und eine Section der Signalabteilung unter Leutnant Plehse befand, Zeit, sich zu entwickeln, wobei ihm freilich eine Unfalloffnung durch die an Zahl bedeutend überlegenen Herero drohte. Scheinbar hatten diese keine Ahnung davon, daß sich nur 2 1/2 Kilometer, an einer anderen Wasserstelle, der Rest der 2. Feldkompanie unter Hauptmann Manger befand. Dieser setzte, als er das Gewehrfeuer hörte, seine Kompanie so an, daß ein Zug unter Leutnant v. Ameln die Herero in ihrer rechten Flanke fassen konnte, während die übrigen ihnen in den Rücken zu fallen hatten. Leutnant v. Ameln stieß zuerst auf einen Trupp Herero, die im Begriff waren, Handspade wegzutreiben. Als der Zug Ameln, vom Herero feuert, im Galopp zwischen die Herero hineinritt, flüchteten diese in die Richtung auf die Wasserstelle, die Handspade im Stiche lassend, Leutnant von Ameln verfolgte sie und stieß dabei auf den rechten Flügel der feuertenden Herero. Er ritt wieder im Galopp an, worauf sie sehr machten und zurückzusehen, nimmermehr durch Feuer der von den Pferden geführten Reiter verfolgt. Drei Kilometer weiter wurden die Herero wiederum durch den Zug Ameln eingeholt. Gleichzeitig waren auch die anderen Züge der Kompanie unter den Leutnants v. Hammerstein und Klingner auf einzelne Trupps der Herero getroffen, welche im Zurückgehen auf Dammveronomie begriffen waren. Eine Herero-Abteilung, in offenem Gelände überfallen, wurde völlig aufgerieben. Ein anderer berittener Hererotrupp verlor acht Mann in einvierzigstündigem Feuergefecht. Die Wiedereingewinnung des Viehs war den Herero nicht gelungen und sie zogen sich in eiliger Eile nach Dammveronomie zurück. Dem Storbuch sind, nach der „Nationalz.“, in Deutsch-Südwestafrika in letzter Zeit einige Eingeborene zum Opfer gefallen.

Ueber die Vorgänge im Süden von Deutsch-Südwestafrika, denen Leutnant von Stempel mit seiner Barouille zum Opfer gefallen ist, enthält die deutsch-südwestafrikanische „Ztg.“ vom 24. August nähere Angaben. Raut-Werbung aus dem Bezirk Keetmanshoop ist dort eine Räuberbande unter dem von Bonelwari-Lustland her geschätzten Eingeborenen Moringa (Herero-Baifard) aufgetreten. Moringa hat Ende Juli an der Spitze von zwölf Mann neun auf einer Farm zusammen wohnenden Anstiehlern, meist Buren, Gewehre und Munition abgenommen. Aus welchem Grunde die Anstiehlern (neun gegen zwölf) keinen Versuch zur Gegenwehr gemacht haben, ist nicht aufgeklärt. Auf den Kopf Moringas ist seit dem Bonelwari-Lustlande ein Preis von 1000 Mark gesetzt. Moringa ist nach jenem Aufstande als Mörder erklärt und geächtet worden, weil er einen waffenlosen verunverwandten Witboi-Mann (Neffen des Kapitäns) erschossen hatte. Allen Nachrichten hat er sich indessen stets durch rechtzeitiges Wecheln der Grenze zu entziehen gewußt. Eine neue Verurteilung aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich bekanntgegeben. Danach ist Gefreiter Paul Hanussek aus Namelau am 12. September 1904 im Quartier in Waterberg an Typhus gestorben. Reiter Gustav König hat am 14. Juli dieses Jahres in der Kaserne in Windhof einen Schlag in den rechten Arm durch die Unvorsichtigkeit eines Kameraden erhalten. Reiter Guard Neubauer aus Wandburg ist am 12. September im Quartier Dofongoho an Typhus gestorben.

Ueber die amtliche Berichterstattung aus Deutsch-Südwestafrika ist während der Herero-Unruhen wiederholt Klage geführt worden, besonders auch darüber, daß die amtlichen Nachrichten nicht selten den von privater Seite telegraphierten Angaben nachhinken. Jetzt hat der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Lutwim, folgende Anordnung getroffen: „Für die Dauer des gegenwärtigen Aufstandes sind Veröffentlichungen über Truppenbewegungen oder Verteidigungsmittel verboten, soweit nicht der Truppenkommandeur oder sein Beauftragter zu der Veröffentlichung seine Zustimmung erteilt hat. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.“

Die Entschädigungskommission in Windhof hält wöchentlich zweimal Sitzungen ab. In dem Maße der Verfügung des Reichsanzlers können bis zur Höhe von einer Million Vorschläge gegeben werden. Da der Gesamtschaden auf etwa sieben Millionen geschätzt ist, so werden Vorschläge in Höhe von einem Siebtel der geschätzten Schadenssummen bewilligt. Die Anmeldungen waren nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ bis Mitte August durchgängig auf Gewährung von Beihilfen gerichtet. Nur ein Darlehensantrag ist eingelaufen.

### Politische Uebersicht.

Die in diesen Tagen aufgelauchte Nachricht von einer Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in Slesien, die außer einem

Polenblatt auch der Londoner „Daily Express“ gebracht hatte, wird sofort dementiert. Nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ ist an „unrichtiger Stelle“ in Berlin weder von einem solchen Plane noch überhaupt etwas davon bekannt, daß der Kaiser in diesem Jahre noch irgend eine Reise in das Ausland zu unternehmen beabsichtige. Auch die „Post“ bemerkt, eine Auslandsreise des Deutschen Kaisers sei für das laufende Jahr überhaupt nicht mehr geplant. Nach den Mandatens gedankt der Kaiser an einer Anzahl Jagden teilzunehmen und wird, wie er es alljährlich tut, auch auf der Rominer Heide, an der russischen Grenze, dem Weidwerk nachgeben. Diese Tatsache ist dazu benutzt worden, die falsche Nachricht von der Begegnung des Monarchen mit dem Zaren in die Welt zu setzen und daran tendenziöse und ebenso falsche Meldungen zu knüpfen, die unser Verhältnis zu Japan ungünstig beeinflussen sollen. Eine Einladung an den Kaiser, Slesien zu besuchen, ist nicht ergangen, ebensowenig ist von deutscher Seite eine Begegnung der Monarchen angesetzt worden.

**Italien.** Eine umfassende Amnestie hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Giolitti und des Justizministers Ronchetti der König von Italien anlässlich der Geburt eines Thronerben für nicht absichtlich begangene Vergehen, für Preisvergehen, Desertion der Seeleute der Handelsmarine, alle Uebertretungen und die in der Kolonie Erythraa vor dem 1. Januar 1897 begangenen Verbrechen erlassen. Die Amnestie soll auch auf militärische und finanzielle Vergehen ausgedehnt werden. — Der Präsident des Palastes teilte die Niederkunft der Königin in den Höfen und den Hofhaltungen der Königin-Mutter, der Prinzen und Prinzessinnen, den Großwürdenträgern des Staates, den Chefs des diplomatischen Korps beim Quirinal und dem Bürgermeister von Rom mit; der Ministerpräsident gab die Nachricht den Befehlten und den übrigen Provinzialbehörden bekannt. Bisher waren der Ehe der montenegrinischen Prinzessin Helene mit dem König Victor Emanuel III. zwei Töchter entsprossen, die am 1. Juni 1901 geborene Prinzessin Yolanda und die am 19. November 1902 geborene Prinzessin Masala.

**Frankreich.** Als Abschluss der französischen Manöver fand am Donnerstag in Dijon ein Frühstück statt, an welchem die fremden Offiziere teilnahmen. Kriegsminister André sprach in einem Toast das Verhalten des Präsidenten Lobet aus, den Mandatens nicht haben beibehalten zu können, dankte dann den fremden Offizieren für ihr Erscheinen und schloß mit einem Hoch auf Lobet, die fremden Offiziere und die französische Armee. Im Namen der fremden Offiziere dankte dann der belgische Generalmajor Bich und führte aus, die Manöver hätten die Loyalität und die Energie des französischen Soldaten dargeboten und die erreichten Fortschritte hervortreten lassen. Der Kriegminister könne auf die Ergebnisse stolz sein. Redner schloß mit einem Hoch auf Lobet, Frankreich und die französische Armee. — Präsident Lobet wird nach Ablauf seiner Amtsperiode nicht mehr kandidieren. In La Segue de Magne empfing er am Mittwoch die Bürgermeister des Kantons und erklärte in einer Ansprache, er werde alle Hingebung, deren er fähig sei, dem Lande widmen in der Erwartung, daß er in sieben Monaten sich der Ruhe werde hingeben können, auf die er Anspruch habe.

**Persien.** Die persische Regierung wendet sich in bemerkenswerter Weise gegen die fremde Invasion. Das englische Kriegsministerium veröffentlichte eine Mitteilung der persischen Regierung an den englischen Gesandten in Teheran, nach welcher persische Untertanen nicht das Recht haben, Konfessionen an Ausländer zu verkaufen oder zu verpachten oder Ausländer als Teilhaber bei ihren Konfessionen aufzunehmen ohne die Erlaubnis der Regierung. Derartige Geschäfte werden von der persischen Regierung für ungültig erklärt.

**China.** China braucht dringend Geld, so meldet das „Bureau Reuter“ aus Peking, und zwar zur Durchführung einer Heeresreform. Die Gründe zu dieser Forderung liegen in dem Behreben, die eine ausreichende Streitmacht zu haben, um die Mandchurie mit einer Besatzung zu versehen und dieses Gebiet zu verteidigen, wenn Japan es an China zurückgibt, zweitens in dem Wunsch, einem Vorschlage zur Teilung Chinas Widerstand leisten zu können, der möglicherweise nach Beendigung des Krieges gemacht werden könnte, und vor dem China große Furcht beugt.

### Deutschland.

Berlin, 17. Sept. Wie die „Eib. Ztg.“ meldet, ließ sich der Kaiser Freitag vormittag von dem Landrat v. Gdorsch über das große Brandunglück in Jeyer Vortrag halten, sandte den Landrat nach Jeyer zur Feststellung des Umfangs des angerichteten Schadens

und übergab ihm eine Geldsumme zur Linderung der ärgsten Not. — Der Kronprinz hat sich Freitag vormittag mit der Herzogin-Bräut und der Großherzogin Anastasia nach Göttingen begeben.

(Der Kaiser) hat dem Bürgermeister Tackert von Schwerin folgendes Handschreiben gegeben: „Bei meinem Schreiben von Schwerin ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, nochmals meinen herzlichsten Dank für den mit und der Kaiserin, meiner Gemahlin, bereiteten freudigen Empfang und für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Zuversicht zum Ausdruck zu bringen, die uns an diesen Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurden. Ich bitte Sie, dieses in entsprechender Weise bekannt zu geben.“

(Besinden des Fürsten Bismarck.) Die „Samb. Nachr.“ melden aus Friedrücksst über das Besinden des Fürsten Bismarck: Der Kranke war am Freitag früh sehr unruhig. Die Schwäche nahm zu und ist sehr groß; der Zustand ist im höchsten Grade besorgniserregend.

(Der Kaiser und die Handelschiffahrt.) Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Der Kaiser hat seinem würdigen Interesse für die Entwicklung unserer deutschen Handelschiffahrt erneuten Ausdruck gegeben, indem er auf die vom Generaldirektor Ballin vorgetragene Bitte genehmigt hat, daß der Kügeladjutant Kapitän zur See v. Gummie in die Verwaltung der Hamburg Amerika-Linie eintritt.

(Den Ehrenorden des Kaisers.) Den der Monarch alljährlich für die Offizierskorps der Jägerbataillone als Ehrenpreis für beste Schießleistungen stiftet, errang in diesem Jahre Leutnant v. Dittfurth vom Gardehülsenbataillon mit 161 Ringen.

(Die Uebergriffe hervorragender katholischer Geistlicher) aus dem kirchlichen ins weltliche Gebiet mehrten sich und fordern zu ganz energischen Zurückweisungen heraus. Grundsätzlich ist, daß kirchlich Bischof Bender von Herz in einer „Oberbischöflichen Unterweisung“ bezüglich der Presse die Warnung erteilt: „Galtet keine Zeitung, die gesellschaftlichen den Glauben oder die guten Sitten angreift“. In dieser Allgemeinheit könnte man die bischöfliche Ermahnung schließlich noch passieren lassen und entschuldigen finden; es kommt dabei nur auf die Auslegung seitens der untergeordneten Organe an, welche Zeitungen zu dieser Kategorie zu rechnen waren, wobei der Priesterfanatismus allerdings keine genügende Garantie bietet. Das hat klar und deutlich der Erzbischof D. Nörber von Freiburg bewiesen. Dieser katholische Würdenträger hat bei einer Situationsreise die Gelegenheit benutzt, von der Kanzel herab zu betonen, ein echter Katholik dürfe kein liberales Blatt halten. Das ist dem doch ein starkes Stück. Dabei hatten, wie die „Straßb. Post“ mittels, die nationalliberalen Kreise alles aufboten, mit ihren kirchlichen Mitarbeitern bei der Frier des Erzbischofs Hand in Hand zu geben. Und dieser Erzbischof wurde vor seiner Ernennung in allen Tonarten als toleranter, dem Geist der Zeit Rechnung tragender Bischof gepriesen!

(Mit der Frage der geistlichen Schulaufsicht) hat sich der in Posen lagende Deutsche Pfarrertag befaßt. Die Referenten führten aus, daß die Tage der geistlichen Schulaufsicht geächtet seien. Die Stellung des Pfarrers wäre aber dadurch dem Volke und der Behörde gegenüber freier. Angenommen würden drei Desein, in denen anerkannt wird, daß das Wohl und Wehe der Kirche wie der Gemeinde nicht abhängig ist von der Amtserhaltung der Schulaufsicht in ihrer jetzigen Gestalt; eine grundlegende Änderung auf diesem Gebiete solle jedoch nur durch ein Unterichtsgesetz herbeigeführt werden, durch welches das Aufsichtrecht der Kirche über den Religionsunterricht festgelegt und das kirchliche Vermögen der Schullehen sichergestellt wird. Ein Antrag, der sich ohne jeden Vorbehalt zugunsten der weltlichen Schulaufsicht aussprechen wollte, fand nicht die Zustimmung der Versammlung.

(Kolonialpolitik.) Zu dem Ueberfall auf der Gazelle-Halbinsel erklärt der Provinzial-Ländens (vermutlich ein höherer Ordensgeistlicher) nach einer Mitteilung der „Frankf. Ztg.“ aus Sidney die Behauptung, daß die Missionare die Eingeborenen durch Prügel gereizt hätten, für Verleumdung. — Nach einem bei der Hamburger Firma Scharr und Kayser eingetroffenen Telegramm aus Natali war die Ernennung der Missionare ein Akt persönlicher Rache und besteht für die allgemeine Sicherheit keine Gefahr. — Zwischen dem deutschen Logogebiet und den Nordgebieten der englischen Goldküstenkolonie ist die Grenze vom Schnittpunkt des Dalafusses mit dem neunten Grad nördlicher Breite nordwärts bis zur Südgrenze des französischen Sudan durch einen Notenaustausch zwischen der deutschen und der englischen Regierung vom 29. Juni 1904 auf Grund der Arbeiten der Grenzkommission vom Jahre 1904 festgestellt worden. Der genaue Verlauf der Grenze wird im Kolonialblatt mitgeteilt.





# Kaiser-Wilhelms-Halle. Welt-Panorama

befindet sich in den Vorterräumen rechts.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgebung die ergebene Anzeige, das Unterzeichneter sein

## Panorama

mit dem neuesten Seelenwandel am **Sonntag den 18. September** am obigen Orte wieder eröffnen wird und ladet zu einem recht fleißigen und wiederholten Besuche hierdurch ein.

**Gröffnung! Sonntag den 18. September. Gröffnung!**

**Die Schweiz. Engadin, II. Teil.**

Täglich geöffnet von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr.

Die Vorkaufsstellen befinden sich bei denselben Herren, wie in früheren Jahren, und außerdem beim Betreibergesetz, Hiltelstr. 1.

Hochachtungsvoll

**A. Ahrens.**

**Merseburg, auf dem Platze am Thüringer Hof.**  
Nur noch bis Montag abend.  
Das Neueste des 20. Jahrhunderts ist

# Benner's Feenpalast.

Größtes und schönstes

**Holländisches Dampfkarussell-Galon**

(vollständig eingebaut).

Dieses Karussell ist sowohl als Baubau wie auch in künstlerischer Ausstattung eine hervorragende **Schönheitsleistung** und eine Freude jeden Blickes. Dasselbe ist eine großartige **Solz- und Glanzarbeit**, an welcher die ersten Künstler Hollands und Belgiens gearbeitet haben, daher für Kunstkenner eine Sehenswürdigkeit.

**Jeden Abend feenhaft beleuchtet**

sowohl der **Fassade** als auch der **Salonräume** mit tausenden **elektrischen Glühkörpern** wie **Vogellampen** durch Dynamomaßchine mit 50 Pferdestärke. Für den Betrieb des Karussells Dampfmaschine von 8 Pferdestärke zur Dekoration fanden Verwendung 1800 Spiegel, 36 hochlegante Mittelstühle, 6 Pracht-Gala-Wandeln, humoristische Figuren, alles mit mechanischen Bewegungen. Eisenbahn-Transport: 16 Waggons.

Zum Besuche ladet köstlich ein

Die Direktion.



**Zentral-Verkaufs-Genossenschaft  
Rheinischer Winzervereine e. G. m. b. H.**

Garantiert

**naturreine Weine.**

Dieses vom Winzer als ungetränkter Traube zur Genossenschaftskelter gebracht und dort unter steter Aufsicht des Vorstandes gefestigt. Ein Wein für Gefunde, ein treffliches Stärkung- und Nahrungsmittel für Kranke u. Rekonvaleszenten. Zu Originalabfüllungen Alleinverkauf für Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt bei

**L. Schmanns, Weinhandlung, Magdeburg.**

## Bestes Antiseptikum



für Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen.

Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.  
**Fritz Schulz, Leipzig,** Chemische Fabrik.

Verkaufsstellen u. a.: **Kaiser-Drogerie, Max Hagen, Rossmarkt 3.**  
**Oskar Leberl, Drogerie Burgstraße, Central-Drogerie, Rich. Kupper.**

**Praktisch für Haus und Geschäft!**

## Universal-Nickel-Zeitungshalter

mit Bügelwand. D. A. G. M.

zum Einspannen und Aufhängen von Zeitungen und Zeitschriften. Wir empfehlen dieselben

für Zeitungen in Größe von 30 cm für 1,50 Mk.,

|   |   |   |   |    |   |      |   |
|---|---|---|---|----|---|------|---|
| " | " | " | " | 35 | " | 1,70 | " |
| " | " | " | " | 40 | " | 1,90 | " |
| " | " | " | " | 45 | " | 2,10 | " |
| " | " | " | " | 50 | " | 2,30 | " |
| " | " | " | " | 55 | " | 2,50 | " |
| " | " | " | " | 60 | " | 2,70 | " |

Wegen seiner gefälligen Ausführung ist dieser Universal-Nickel-Zeitungshalter nicht nur ein nützliches Inventar, sondern auch ein hübsches Geschenk, das in keinem Geschäftsbüro und in keiner Wohnung fehlen sollte. Alleinverkauf durch die

**Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“,  
Delgrube 5.**

# Linoleum.

Die sich im Laufe der Saison angefallenen Reste von circa 2-10 Metern — **hervorragend schöne Muster** —

zu **außerordentlich billigen Preisen.**

# Tapeten

nur moderne Sachen, Reste bis zu 12 Rollen von 10 Pf. an das Stück.

**Richard Kupper,**

Telephon 382. Central-Drogerie. Markt 10.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendung ist

**MAGGI'S**

Würze.

**Otto Teichmann,**

Unterlangenburg 48.



Jede sparsame Hausfrau  
verlangt  
**Stern-Strickwolle**

mit  
Schutz-Marko. diesem gesetzlich geschützten Stern.  
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

- |                                     |                               |                    |
|-------------------------------------|-------------------------------|--------------------|
| I. Beste, . . .                     | Blaustern, mit blauem Stern   | am<br>fab. Strang. |
| II. Prima, . . .                    | Rothstern, „ rothem Stern     |                    |
| III. Mittlere, . . .                | Violetstern, „ violetem Stern |                    |
| IV. Konsumwolle I.                  | Grünstern, „ grünem Stern     |                    |
| V. Konsumwolle II.                  | Braunstern, „ braunem Stern   |                    |
| Jede gewünschte Stärke und Drehung. |                               |                    |
| Zu beziehen durch die Handlungen.   |                               |                    |

**Briketts sind vorrätig**

und werden auch noch zum



**Sommerpreise**

abgegeben. **Brikettsfabrik Lügendorf.**

# Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2,

erlaubt sich den Eingang der neuen

**Winterhüte,**

**Federn und Garnierstoffe  
sowie Bänder**

erzeugt anzugehen. **Preise billig!**

# Moritz Schirmer,

Merseburg, Entenplan 2.



**Dampf- und Warmbad,**

**Leunaerstraße 4.**

**Zur Nachkur**

empfehle: Cool, Nadelnadel, Eisen, Schwefel, Kohlensäure- und Elektrische Wasserbäder, Packungen, Hand- und Vibrationsmassagen.

Fragen Sie Ihren Hausarzt. **E. Rud. Bassenge.**



# C. A. Steckner,

Merseburg, Entenplan 2.



Mein Lager  
ist  
in allen Abteilungen  
aufs reichhaltigste  
assortiert.

**Damen-Konfektion.**  
**Kleiderstoffe.**  
**Blusen.**  
**Kostumeröcke.**  
**Unterröcke, Wäsche.**



Sämtliche Artikel  
vom  
billigsten  
bis  
besten Genre.

**Weit unter Preis** **Jacken, Kostume**  
(Rock u. Jacke auf Futter) aus soliden Wollstoffen  
a 5,00, 8,00, 12,00 Mk.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg,**  
Entenplan Nr. 3.

**RETORTEN-MARKE**  
Milde, reizlos, von heilkräftiger Wirkung bei trockenen Flechten u. Ausschlägen, besonders Gewerbflechten, chronischen Hautleiden m. Schrunden u. Rissen, Frostbeulen u. leichten Erfrierungen, bei überreizter Haut, Hautjucken, Schuppenflechte, Krätze. Vorzüglich gegen Fuß- u. Achselschweiß. — Unentbehrlich für Chemiker, Photographen, Hebammen.  
— Ärztlich empfohlen.

**RETORTEN-MARKE**  
Saubere, bequem, reizlos, unverderblich. Bestes aseptisches Deckmittel bei Verletzungen aller Art, Schrunden, Wunden, Rissen, Quetschungen u. s. f. Sollte in keiner Reise- u. Hausapotheke, Verbandskasten, Werkstatt fehlen.  
Preis 15 und 25 Pf.  
Bestandteile:  
Nafalan 90,0, Zinkweiß 15,0,  
Kastölkemasse 30,0.

**RETORTEN-MARKE**  
Kosmetisch-hygiene. Fettpulver für Hautpflege. Bestes Deck- u. Schutzmittel gegen Kälte, Nässe, Sonnenbrand, Schweiß, scharfe Stoffe (Rasierer). Sollte in keiner Reise- u. Haus-Apotheke fehlen. — Kein Tourist, Sportsman, Soldat kann es missen.  
Bestandteile:  
Nafalan 10,0, Talk 35,0, Magnesia 20,0,  
Stärke 27,0, Borax 3,0, Zinkweiß 5,0.

**Nafalan**  
**Medizinal-Seife**  
Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskelreizen, Hexenschuss. Bestes Vorbeugemittel gegen Wundliegen, Frostschäden, gewerbliche Hautleiden. Schutz gegen scharfe Stoffe, Schweiß. Kopfwäsche mit Nafalan-Medizinal-Seife entfernt und verhütet Schuppen.  
Bestandteile: Seife 75,0, Nafalan 25,0. Stück 60 Pf.

**Nafalan**  
**Heftpflaster**  
Schutz gegen äußere Schädigungen bei chronischen Flechten und Ausschlägen, Erfrierungen, Geschwüren (Schwär), Pusteln, Insektenstichen. Unentbehrlich in Haus, Familie, Beruf, auf Reisen, bei Sport etc.  
Vorzügliches Hühneraugenpflaster.

**Nafalan**  
**Streupulver**  
Zur Bekämpfung u. Verhütung von Fuß- und Achselschweiß. Bestes Vorbeugemittel gegen Wundsein, Wundlaufen, leichte Hautfibel, Flechten, Ausschläge, riss. Hände, Erfrierungen, bewährt bei Verbrennungen, Geschwüren, Wundliegen.  
Unentbehrlich in der Kinderstube. — Preis 50 Pf.

**Nur echt und rein mit RETORTEN-MARKE!**

## Parfüm

zum Auffüllen alter Flacons empfiehlt in allen Wohlgerüchen die

**Neumarkt-Drogerie.**

**Dr. Neusmann,**

Spezialarzt für Magen- und Darmleiden (seit 17 Jahren).

**Halle a. S.,**

Leipzigerstrasse 8, II.

Sprechstunden: 9—10 und 2—3 Uhr, Sonntags nur 9—10 Uhr.

Packungen ohne diese weise man zurück!

**RETORTEN-MARKE**  
Überall erhältlich. — Hausschatz für Jedermann. — Ein Versuch überzeugt. Unentbehrlich in der Kinderstube.  
**-Lippenstift**  
mit dem Fingerhut.  
Das beste z. Pflege gesunder u. trockener, wunder, weicher und rosiger Lippen.  
Preis 30 Pf.

## Nafalan

**Toilette-Seife,**  
einzige wohlfühler unbedingt reizlose Fettseife, nach hygienischen Grundsätzen hergestellt.  
Preis 30 Pf.

**-Toilette-Crème,**  
unerreicht z. Verschönerung, Gesunderhaltung und Kräftigung der Haut. Preis 10 u. 30 Pf.

Neel! 2 Schweiß, alleinlich, 21 u. 24 J.,  
Bauvermögen, 10 880 000 Mk., möchten i. sofort  
mit ehrentlich, wenn auch ganz vermögenslosen  
Herrn verheiraten. — Aufrichtige Bewerbungen  
unter „Veritas“ Berlin N 39 erbeten.

**Ziehung schon 6. Okt.!**

**Luedlburger Lose n 1 Nr.**

11 Stück 10 Mk. Porto und Affie 20 Pf.  
Habe Gewinne sofort verlässlich gegen

**Bar Geld.**

1500 Gewinne i. 23, von 100.

**23 000**

Hauptgewinn i. 23 v. 5000 Mk. Lose

verkauft: der General-Debitur

**Carl Krebs, Luedlburg,**

Leipzig in Merseburg: **C. Brendel, C. Perfurth,**

**H. Schurig, Z. Zehender.**

Hierzu 2 Beilagen.



**Volkswirtschaftliches.**

Die Nachricht, der Handelsminister werde dem Landtag eine Vorlage machen, wonach der Staat von der Dresdner Bank die Hälfte des Aktienkapitals der Hibernia zu den „Einkaufspreisen“ der Bank gegen Vergütung von Speisen und Zinsen und gegen eine Provision für Ankauf und Risiko erwirbt, wird von der „Voss. Zig.“ als ungeheuerlich bezeichnet. Denn danach hätte die Dresdner Bank, die über die Hälfte des Aktienkapitals noch nicht verfügt, die Befugnis, den fehlenden Betrag zu jedem Preise zu erwerben. Am Mittwoch notierten die Hibernia-Aktien, die vor wenig Monaten zu 170 Proz. zu haben waren, 271 Proz. Wenn aber der Staat der Dresdner Bank die Aktien zum „Einkaufspreis“ abnimmt, so kann sie auch 300 oder 370 Proz. zahlen. Sie läuft dabei keine Gefahr, der Staat muß zahlen, will sagen der Steuerzahler bluten, und die Bank erhält Speisen, Zinsen und Provision.

Der Jahresbericht des Landwirtschaftlichen Kreisvereins für das Vogtland enthält über die Lage der Landwirtschaft einige Mitteilungen, die sich mit den Klagen aus anderen Gegenden des Reiches decken. Der drückende Mangel an Arbeitskräften, namentlich an weiblichen Diensthöfen, habe abermals zugenommen, sei aber in vielen Teilen des Bezirks einer Steigerung kaum mehr fähig. Die Störungen in einzelnen Industriezweigen drängen nur vorübergehend und vereinzelt ein vermehrtes Angebot von Arbeitskräften. Auch die in den letzten Jahren zu verzeichnende nicht unerhebliche Steigerung der Löhne habe es für die Landwirte schwer, die eigenen Kinder zur Mitarbeit zu behalten. Das landwirtschaftliche Einkommen sei fortgesetzt ein unangemessenes, das Angebot von Landgütern fortgesetzt weit größer als die Nachfrage. Günterter gelegene Güter seien nahezu unverkäuflich.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 16. Sept. Unser Stadttheater hat gestern seine Pforten geöffnet, es ging „Iphigenie auf Tauris“ des Goethe-Gedult über die Bretter und zwar bei nahezu ausverkauftem Hause. Das Stück fand bei dem aufmerkamen folgenden Publikum eine günstige Aufnahme. — Das Neue Theater eröffnet die Saison am kommenden Sonntag und zwar mit dem Meise und Schönban'schen Lustspiel „Inferno Frauen“. — Daneben haben wir noch die Vorstellungen in den Varietés „Ballballtheater“ und „Apollotheater“, die sich allabendlich eines starken Besuchs seitens des Publikums erfreuen. An Unterhaltung fehlt es in unserer Stadt nicht, wenn man noch die vielen anderen Veranstaltungen in Betracht zieht. Die Winterferien haben begonnen!

Halle, 16. Sept. Das Tischlermeister Gärtnerische Ehepaar hier feierte in feinerer Frische und Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Der Chemann Gärtner ist über 40 Jahre Angehöriger in der bekannten Möbelfabrik Gebr. Behmann hieselbst. — Vergiftet hat sich gestern in seiner Wohnung hier der Cand. phil. Waldemar Hellmuth, 23 Jahre alt, Sohn eines Beamten in Erfurt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Magdeburg, 15. Sept. Ueber die Handwerksausstellung äußerte sich Herr Regierungspräsident Dr. Walz in der jüngsten Sitzung der Handwerkskammer wie folgt: Er habe sich davon überzeugen können, einen wie hohen Grad der Vollkommenheit die Hilfsmaschinen für das Handwerk erreicht hätten. Diese müßten überall Eingang finden; namentlich in bezug auf die Kleinmotoren sei dies zu wünschen. Die Frage der Prämisierung habe, wie allgemein bekannt, gewisse Willen geschlagen und eine unliebsame Kritik erfahren. Er sei der Ueberzeugung, daß die Herren, die das schwere Amt des Preisrichters übernommen hätten, nach bestem Gewissen gereicht haben, und halte es für ausgeschlossen, daß eine nachträgliche Korrektur stattfinden könne. Man sei wiederholt mit einer derartigen Aufforderung an ihn herangetreten; die Preisbeschöbde sei aber nicht dazu berufen, in die Prämisierung einzugreifen. Das System der Prämisierung habe er allerdings nicht für richtig; wenn über 60 Prozent der Aussteller prämiert würden, dann müßten die anderen die Nichtprämiierung gewissermaßen als eine Zurücksetzung betrachten. Er sei der Ansicht, je weniger prämiert würde, desto weniger Aussteller würde es geben, die sich zurückgesetzt fühlen, und desto größer werde der Wert der Prämisierung sein. — Nachdem die Ausstellung einen so günstigen Erfolg gehabt habe, dürfe es sich fragen, ob nicht den Arbeitern ebenso wie den Angestellten in irgend einer Form eine Freude oder Anerkennung zu teil werden könne. Auf welche Weise dies geschehen könne, erwäge wohl am besten der

Vorstand mit den Mitgliedern der Handwerkskammer. In bezug auf diese Anregung des Regierungspräsidenten machte der Vorsitzende, Herr Schoedel, vorläufige Mitteilungen über das finanzielle Ergebnis der Ausstellung. Danach betrug die Einnahme bis zum 12. September 184 495 37 Mk., die Ausgabe 87 016 85 Mk., sodas ein Bestand bei der Zinnungsbank von 97 478 50 Mk. verblieb; zu begleichen sind noch an ausstehenden Rechnungen 80 500 Mk., sodas voraussichtlich 17 000 Mk. netto übrig bleiben, zumal auch die Eintrittsgelder vom 12. bis 19. September und verschiedene Platzmieten dazukommen, mit denen noch kleine Ausgaben gedeckt werden können. Nach längerer Besprechung, in der die Ermittlung von 4000 Mk. vorgeschlagen wurde, wurde der Vorstand nach der „Magb. Zig.“ ermächtigt, einen angemessenen Betrag, sobald sich ein Ueberschuß herausstellt, zum Besten der Arbeiter zu verwenden.

Belgern, 15. Sept. Der Besitzer des nahen Rittergutes Droschka, Rittermeister v. Hennig, begab sich im Herbst v. J. nach Südwest-Afrika, um dort eine größere Kolonisation zu gründen. Von Hennig scheint dauernden Aufenthalt in Südwest-Afrika nehmen zu wollen, denn jetzt sind auch seine beiden jüngsten Söhne von Hamburg aus ihrem Vater nach Oorootfontein, Bezirk Gibeon, nachgereist.

Heringen, 16. Sept. Der am vergangenen Montag auf dem hiesigen Schuppenplatze durch einen Schuß in den Kopf verwundete Scheibenschießer Karl Wilke ist gestern verstorben.

Dresden, 16. Sept. Geh. Kommerzienrat Hahn hat gegen das Urteil des Landgerichts, durch welches er zu vier Jahren Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, Berufung eingelegt.

**Kolalnachrichten.**

Merseburg, den 18. September 1904. Das oben erschienene Heft 8 der im Reichsamt des Innern zusammengestellten Berichte über Handel und Industrie enthält den neuen Ungarischen Zolltarifentwurf im Vergleich mit dem geltenden Tarif nebst Anmerkungen und Kommunalsteuerarten. Für Interessenten liegt die Druckfahse in der Bäckerei der Handelskammer zu Halle (Grandestraße 5) zur Einsicht aus.

Zur Futterkalamität. Der Futtermangel macht sich jetzt schon in verschiedenen Wirtschaften fühlbar und wird zum kommenden Frühjahr hin noch intensiver und empfindlicher ausbreiten. Die Rübenschnitzel vorjähriger Ernte sind meist verbraucht, der Nachwuchs an Rote und Wiesengras ist gleich Null und Weiz, welcher der Hauptfuttermittel jetzt ausmachen soll, ist meist nur kümmerlich gewachsen. Dazu kommt, daß die Gründungsgüter, ein Gemenge von Erbsen, Weizen, Bohnen u. dergl., welche auch zu Futterzwecken dienen kann, kaum aufgegangen ist und wenn sie geteilt hat, so spärlich steht, daß an ein Abmähen nicht zu denken ist. Verschiedentlich sind daher in größeren Rübenbreiten die Strohballen, welche von den Fabriken wegen Futtermangels zurückgewiesen werden, ausgegraben und gemahlen worden; in kleineren Haushaltungen werden für die Ziegen die Wälder von Röhren- und Gehäusen abgestreift und verfüttert, auch das grüne Kartoffelfraut dient zum Futter. Schnelllich wünscht man den Beginn der Arbeitsschnitte in den Zuckerrübenfabriken herbei, um frische Schnitzel zu erhalten; doch das Ausheben der Rüben wird mit größten Schwierigkeiten verbunden sein, wenn nicht ganz illusorisch werden, wenn nicht noch ausgiebige Niederschläge, wie sie seit gestern zu fallen beginnen, erfolgen; denn der Boden gleicht eher einer Scheunentenne als Acker.

Heute, Sonntag nachmittag 3 Uhr findet auf dem großen Grenzplatze das erste diesjährige Verbands-Fußballwettpiel zwischen den 1. Mannschaften des Weissenfeller Fußballklubs „Preußen“ und dem hiesigen Ballspielverein „Hohenoller“ statt. Das Spiel dürfte ein recht interessantes werden, da sich zwei fast gleichwertige Mannschaften gegenübersehen.

In der Kaiser-Wilhelms-Halle eröffnet am heutigen Sonntag Herr Ahrens wieder sein Weltpanorama, das eine Reihe neuer Bildererien in Aussicht stellt. Den Anfang macht die Schweiz und zwar sind es Aufnahmen aus dem Engadin, die den Besuchern im Laufe der kommenden Woche vorgeführt werden. Das Panorama ist von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends täglich geöffnet und befindet sich in dem Parterreraum rechts vom Eingange in die Kaiserhalle.

Denners großartiger Dampfkarussell-Salon am „Edünger Hofe“ hieselbst erfreut sich fortgesetzt eines lebhaften Zuspruchs unseres Publikums. Es lohnt sich aber auch, diesen strahlenden Festpalast zu besuchen und die prächtige Ausstattung dieses vielleicht einzig in seiner Art bestehenden Wunder-

wertes in Augenschein zu nehmen. Wir machen heute besonders darauf aufmerksam, daß der hiesige Aufenthalt des Unternehmens nur noch bis zum Montag abend dauert.

In der Straffsache wider den Geschäftsführer des hiesigen Konsum-Vereins hat der Erste Staatsanwalt in Halle auf die Anleihe vom 7. Juli v. J. erwirbt, daß die Ermittlungen betr. der Eintragungen in den Protokollbüchern nicht ergeben haben, daß diese von Beschuldigten oder einer anderen Person falsch bewirkt worden sind. Weiterhin wird in dem Schreiben ausgeführt:

Ueber den Inhalt des Beschlusses der Generalversammlung vom 23. November 1902, der die Zuwendung von 500 Mk. an den Beschuldigten betrifft, geben die Zeugnisausagen auseinander. Die eine Gruppe von Zeugen behauptet, die 500 Mk. seien dem Beschuldigten zurückerstattet worden für ein von diesem dem Verein gemährtes Darlehen oder für eine von ihm dem Verein gemachte Schenkung; die andere behauptet, sie seien dem Beschuldigten für außerordentliche, dem Verein geleistete Dienste gemährt worden. Bei dieser Gleichheit der Zeugnisausagen kann eine bestimmte tatsächliche Feststellung zu Ungunsten des Beschuldigten nicht getroffen werden; es muß vielmehr zu seinem Gunsten angenommen werden, daß die Eintragungen in den Protokollbüchern dem wirklich gefassten Generalversammlungs-Beschlusse entsprechen. Was den Inhalt der Inventurlisten und Lagerbücher anbelangt, so mögen hier wohl Unregelmäßigkeiten in der Buchführung vorgekommen sein. Es läßt sich aber nicht nachweisen, daß der Beschuldigte hierbei in beträchtlicher Weise getäuscht hat und nicht bloß, wie er behauptet, von seiner Seite Versehen vorliegen. Die Zeugen Helland, Jülich und Hohl haben in dieser Hinsicht nichts den Beschuldigten Belastendes zu bekunden vermocht.

Herr Mittag ist somit anscheinend „dick durch“ und er schwimmt wieder oben wie ein großes Fettsau. Dies läßt er auch seinen Gegnern in einem Bericht an das Halle'sche Volksblatt fühlen, die darin als „freiwillige Hilfsarbeiter der Staatsanwaltschaft“ apostrophiert werden. Natürlich kommt auch der „Correspondent“ dabei schlecht weg; „Organ der Polizeipolizei“, „Verbrechungen“ und „Stumpfsinn“ sind die Liebeswürdigkeiten, die ihm für seine objektiven Beiträge aus den Konsumvereins-Versammlungen und die wenigen tatsächlichen Mitteilungen in dieser Untersuchungssache angehängt werden. Ob sich die Gegner des Herrn M. bei diesem Bescheide des Ersten Staatsanwalts beruhigen werden, steht noch nicht fest. Vorläufig streichen sie wohl die Klage mit dem stillen Zugeständnis: er ist doch ein ganz geriebener „Genosse“; sie werden sie aber jedenfalls zu gelegener Zeit wieder hissen und den Kampf von neuem beginnen.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

Schleuditz, 16. Sept. Wie das „Schleud. Wochbl.“ berichtigend mitteilt, leidet das im Galle'schen Hause in der Ringstraße erkrankte Kind an Scharlach und nicht am Typhus.

Schafstädt, 15. Sept. Erhängt hat sich hier der Sattler Fischer von hier. Das Motiv zu dem Selbstmord soll Liebeskummer sein.

Lauchstädt, 16. Sept. In voller Rüstigkeit feierte heute Herr Wäckermeister Julius Schwalbe das goldene Weikerjubiläum. Zahlreiche Glückwünsche zeugen von der Beliebtheit, deren sich der Jubilar erfreut.

Keuschberg, 15. Sept. Eine feierliche Gührung veranstaltete der Lehrverein Keuschberg und Umgegend dem hiesigen, nach 48-jähriger Wirksamkeit aus dem Amte schiedenden Hauptlehrer Herrn Becker. Vor seiner Wohnung wurde unter Leitung des Lehrers Vierfreund-Ultranädte der Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ und das Lied: „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ von Mozart gesungen. Darauf hielt der Vorsitzende, Lehrer Knabe-Köpschau, eine Ansprache, zum Schluß dem Gefeierten ein Andenken überreichend. Herr Becker dankte tiefbewegt. Sodann erscholl Menbelsobohs Chor: „Nun zuguterlegt.“ Die Nachfeier im Arnoldschen Saale brachte bald die nötige heitere Stimmung.

Rafsnig, 16. Septbr. Von seiten der zuständigen Behörde finden gegenwärtig in hiesigen Umgegend topographische Aufnahmen statt; besonders wichtige Punkte, sogenannte triponometrische Fixpunkte, werden durch Steine, welche in den Boden gesetzt werden, bezeichnet. Um einen Uebersicht zu ermöglichen, hat sich bei dem heiligen, oft von Holzbehänden unterbrochenem Gelände das Schlagen von Schneisen durch das Unterholz notwendig erwiesen. Um aber auch über den Wald hin Anhaltspunkte zu besitzen, ist auf dem Lothauer Kirchturm über 30 m hoch schon früher ein triponometrischer Fixpunkt an-







Nachricht von der zwischen dem 8 und 10. b. M. erfolgten Eroberung eines Forts von Port Arthur überbracht hat, erzählt ein russischer Torpedobootsbesatzungsmitglied, ein russischer Granatenerkennung und untergegangen; sieben Seeleute seien dabei getötet worden. Die japanische Flotte komme jetzt viel näher heran und werfe täglich einige Granaten in Stadt und Hafen. Eine Granate habe mehrere Maschinen auf der Werft zerstört und einen Offizier sowie zwei Mann getötet. Das Fort, das die Japaner eroberten, wird nicht als wesentlich für die Verteidigung der Festung betrachtet, da aber bei den Japanern behändig schweres Geschütz eintrifft, kann die Besatzung des Forts sehr nützlich für die Küstenverteidigung sein, falls sie das Geschütz feiner der Japaner nicht verlassen können können. Der Chinese ist nicht in der Lage, das eroberte Fort zu beschreiben; aber der verhältnismäßig Schwache Widerstand, der geleistet wurde, lasse darauf schließen, daß es sich nur um einen Außen-Posten handelte. Der Angriff auf diese Stellung war der einzige seit dem 31. August. Die fünf eisernen Kanonen auf dem Goldenen Hügel, die früher nach dem Meere zu gerichtet waren, seien jetzt wieder landeinwärts gerichtet aufgestellt. Der Chinese berichtet, mit Ausnahme der zehn- und zwölfpfündigen Geschütze seien alle Kanonen von den Schiffen an Land auf die Batterien gebracht. Die Schiffschiffe seien jetzt von geringem Nutzen. Von allen im Hafen liegenden Schiffen wären gegenwärtig nur sechs völlig imstande, an einem neuen Kampfe teilzunehmen. Vor vier Wochen bedrohten die auf dem Goldenen Hügel befindlichen Geschütze Spahischien ernstlich.

der jetzt seien die Geschütze sehr weit von diesem Punkte auf. Shanghai, 17. Sept. Die „North China Daily News“ veröffentlichte die Mitteilung eines chinesischen Dolmetschers, der von 1897 bis Ende August d. J. bei der Intendantur in Port Arthur beschäftigt war. Im Februar dieses Jahres seien täglich 33 000 Rationen den Landtruppen für eigenes Verpflegungswesen gehabt. Als er die Festung verließ, seien täglich nur 15 000 Rationen verteilt worden, und zwar an die ganze Garnison einschließlich der Mannschaften der Panzerschiffe, die jetzt als Besatzung der Forts verwendet würden. 24 000 Kranke und Verwundete seien jetzt in Port Arthur. Munitionsvorräte aller Art seien nur noch in geringen Mengen und nur noch für fünf Wochen volle Rationen vorhanden. Die Garnison ausschließlich der Offiziere wüßte die Uebergabe. Mukden, 16. Sept. Japanische Truppenkörper rücken von Dien gegen Mukden. Starke russische Streitkräfte seien bereit, ihnen entgegenzutreten.

eine Million Lire zugunsten der Altersversorgung der Arbeiter spende. Rom, 17. Sept. Die Piazza Colonna war gestern Abend von einer gewaltigen Menschenmenge besetzt. Das Volk forderte unter wiederholten malen die Königshymne, und unter höchstem Beifall die Garibaldihymne, die montegrinische Hymne und andere patriotische Weisen spielen.

**Waren- und Produktenerbörse.**  
 Berlin, 16. Sept. Weizen 1000 kg Sept. 178,00, Okt. 178,00, Dez. 181,25. Roggen 1000 kg Sept. 140,00, Okt. 140,25, Dez. 141,00. Gerste 1000 kg Sept. 138,00, Okt. 138,50, Dez. 140,00. Mais 1000 kg runder loco Sept. 122,75, Okt. 119,50, März 100 kg Okt. 44,00, Dez. 44,50, Mai 45,20. Die getriggen glühenden Liverpooler Preise hatten eine Wiederbelebung der amerikanischen Märkte zur Folge. Der hiesige Markt beharrte daraufhin ebenfalls bessere Haltung. Die Preise zeigen leicht an, zumal Regenfälle kleinere Abgaben mehrte und die indischen Wollsorten keine Nachbleibezeit zeigten. Käufer auf höhere Abgaben Forderungen 5 festigt. Mais und Rübsen wenig verändert. Spiritus nicht gehandelt.

**Reklameteil.**  
**Zu einem kühlen Grunde**  
 da sich ich neulich und traut von dem kühlfähigen Neuen. Aber am Morgen war ich hochgeirrt, denn ich hatte mit einer gehörigen Erleichterung zugezogen. Mein Freund Georg hat mir sofort eine Schachtel Fay's köstliche Sarsaparilla-Ballen zu kaufen und zu trinken. Geht, geht und am andern Morgen war ich wieder ganz in der Dichte und konnte nochmal den Neuen probieren. Für 85 Bfg. die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.

**Ein neues Kleid**

benötigt ist manche Dame und mit Sorge denkt sie an die schwierige Aufgabe, den richtigen Stoff und Weg auszuwählen; dann zur Beschaffung! Mit der letzten hatte man viel Ärger, man wird es bei einer anderen vermeiden — aber — wenn sie wirklich etwas liebt, die Damen kleiden über drei Betrachtungen: — sie sind über diese kleinen Sorgen erhaben, denn sie wissen, daß sie bei der Firma **Geschw. Loewendahl in Halle a. S.** (W. Marktstraße) eine Auswahl in fast allen, modernsten Kleidern finden, wo man sie nicht schöner wünschen kann. Gerade wie dieses große Spezial-Haus für Damen-Konfektion in **Jacketts u. Mänteln** heute für **jeder-mann das Richtige** hat, so bietet es jetzt auch in fertigen Kleidern für alle Zwecke etwas Außerordentliches zu billigen Preisen. Die Firma pflegt auch in dieser Abteilung den vornehmsten Geschmack, welcher die Konfektion dieses Geschäfts so beliebt gemacht hat. Die vielen Schaulustler der Firma **Geschw. Loewendahl** sind jetzt besonders interessant, denn sie geben ein anschauliches Bild der neuesten Erscheinungen in Damen-Konfektion für die kommende Saison.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Leserkreis gegenüber keine Verantwortung.  
 Die neue **Klein-Industrie-Anstalt** hat der **Altenburg** wird am 1. Oktober d. J. eröffnet. Neuangelegungen haben im Magistratsbüro zu erfolgen.  
 Merseburg, den 15. September 1904.  
**Der Magistrat.**

Ein Logis, Stube, Kammer und Küche, ist an einzelne Dame oder 2 einzelne Leute zu vermieten.  
**Sülzerstraße 17.**

Wohnung, 6 Zimmer nebst Zubehör, Balkon, Badestube, Gasheizung, in der Seiffers-straße gelegen, vom 1. Oktober 1904 ab für 650 Mk. zu vermieten. 31 erfragen.  
**Unteraltenburg 61.**

Batteriestraße-Wohnung im Hause **Wismarsstr. 1.** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Zubehör, zum 1. Januar oder April 1905 zu vermieten. Näheres baldigst bei **Herrn Weise.**

**Familien-Wohnungen**  
 sofort oder 1. Oktober zu 114 Mk., 94 Mk., 80 Mk. und 42 Mk., in meinen schönsten gr. Sülzerstraße 9 und Saalstraße zu vermieten. 31 erfragen.  
**Saalstraße 13.**

Stube und Kammer zu vermieten.  
**Oberaltenburg 15.**

Die von Herrn Dr. Vinte bewohnte **1. Etage Gotthardstr. 31** ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

1 Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. **Wismarsstr. 8.**  
 Zwei Stuben, Kammer und Küche sofort zu vermieten. Preis 200 Mk.  
**Sallestraße 21.**

Die Batteriestraße-Wohnung im Hause **Weissonfelerstrasse 5** ist zu vermieten und vom 1. Oktober ab zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir.  
 Die kleine Hälfte bei

**II. Etage,**  
**Catenplanseite**, ist 1. Oktober zu beziehen **Markt 23.**

Zum 1. April 1905 wird in der Nähe des Domes eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör zu mieten gesucht. Offerten bitte unter **Z 100** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Fremdbl. möbl. Zimmer**  
 an 2 anst. Herren oder Damen sofort zu vermieten **Sträßl 17, 1.**

**Grundstück-Verkauf**  
 Besichtigung mehr Haus **Delgrube 16** mit großer Westfront, für jedes Geschäft passend, zu verkaufen.  
**Otto Zielke.**

**1200-1500 Mk.**  
 als erste Hypothek auf ein Hausgrundstück sofort gesucht. Offerten unter „Hypothek“ an die Exped. d. Bl.

**Geschäftshaus**  
 in besser Lage ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Das Haus,**  
**Wartenstraße 1a** mit Hof und Gärten, sowie auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Ansonst im Hause part.

**Suchen Sie?**  
**Käufer?**  
 oder  
**Teilhaber?**

für fleißige oder auswärtige Geschäfte, Fabrik, Grundstücke jed. Art, Güter etc. Nach u. direkt befristet solche E. Kommen kein Agent, **Veitig, Thomassgasse 9, 1. o.** Besuchen Sie den besten Beschäftigten und Geschäftsmann.

Nach gute erste Hypothek **3600 Mk.**  
 zum 1. Oktober 1904 gegen billige Zinsen auszuliehen. Kapital kann lange stehen bleiben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**1 Schwarz, Nammgarne-Gehrod,**  
 fast wie neu, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schöner Berliner **Porzellan-Kachelofen**  
 zu verkaufen **Globigauerstraße (jetzt Gartenstr.) 20.**

**Gedr. Kinderbettstelle**  
 zu verkaufen **Politzerstraße 5, II.**

Wegzugs halber steht **1 Ledersofa, 1 Kleiderschrank, 1 runder und 1 viereckiger Tisch, sowie 1 Fahrrad**  
 zu verkaufen. Näheres **Sträßlberg 24.**

Moderne hochlegante neue **Plüschgarnitur**  
 für 175 verkäuflich **Greifstr. 2, 1.**

Ein weißer, gebrauchter **Porzellanofen,**  
 log. Berliner, zu verkaufen **Oberaltenburg 1.**

**Mehrere Sofas**  
 in Plüsch- und anderem Bezug sind billigst zu verkaufen **Wagnerstraße 2, part.**



ist bei mir zum Verkauf eingetroffen.

**Otto Heilmann.**

**Ein großer Hopsund,**  
 stark und wachsam, zu verkaufen **Waldhof Nr. 4.**  
**15 Stück Futterhefe Saugferkel**  
 zu verkaufen **Körschen Nr. 11.**  
**Junge Foxterriere**  
 zu verkaufen **Wienhaus 43.**  
**Blutrote Tigerfinken,**  
 folgende kleine Sänger: Paar 250, 5 Paar 10 Mk., vorzügliche Kardinäle: Sänger, Stüd 5 Mk., Harter Kanarienvogel, flotte, alte Sänger, Gold- und Ringelroller, Stüd 6, 8, 10, 12 Mk., Wellensittiche, Buchsbaum, Paar 6 Mk., Zuerge-Parakeeten, Buchsbaum, Paar 3 Mk., ff. grüne Parakeeten, sprechen lernen, Stüd 5 Mk., Ringel-Parakeet, zahm und liebend, von 25-30 Mk., vertrieben unter Garantie lebender Vorkauf gegen Nachnahme

**L. Förster, Vogel-Export,**  
 Chemnitz in S.  
 Ausführliche Preisliste gegen Freimark.

**Spiegel, Gardinenleihen,**  
**Rosetten, Sofas**  
 in Plüsch und Stoff, sowie alle and. Möbel in reicher Auswahl billig und billig.  
**P. Pertz, Tischlermeister, Breitestr. 2.**

**Hochfeine selbstgemachte Senfgurken, Pfeffergurken,**  
 sowie täglich frischgeräucherte und marinierte **Seringe**  
 empfiehlt **Richard Kahl,**  
 Neumarkt 75.

**Zollnhalts-Erklärungen**  
 hält vorräthig die Buchdruckerei von **Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Gute alte Geige**  
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Badofeneinrichtung,**  
 in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Näheres Auskunft **Markt 20.**

**Messing-Säulen-Wage,**  
 20 Pfd. Tragkraft, fast neu. Desgleichen **Hängelampe**  
 zu verkaufen **Globigauerstraße 3, 1.**

Einem hochfeinen gebrauchten **Platinlötlampe mit Marmorplatte**  
 und einem ebenfalls gebrauchten Berliner **Grundofen**  
 hat sehr preiswert abzugeben **H. Stein, Tischlermeister.**

**1 Kuh m. d. Kalbe**  
 steht zum Verkauf **Börschen 30.**

Einem wachsamem **Hofhund,**  
 wenn möglich Gänblin, drei Schlingen nichts tun, wird zu kaufen gesucht. Anbote mit Preis unter **II N 32** in der Exped. d. Bl. abzugeben.









Provinz und Umgegend.

Halle, 15. Sept. Mit heute hat unsere seit 1808 bestehende Freiwillige, frühere Feuerwehrgesellschaft...

Salza, 12. Sept. Der Lehrermangel wird hier immer ärger. Herr Lehrer Fischer von hier wird zum 1. Okt. als Kantor nach Alten-Dammbach...

Wörlitz, 13. Sept. Den Besuchern des Wörlitzer Gartens bietet der See mit seinen Kanälen zurzeit seinen schönsten Anblick.

Meerane, 13. Sept. Vor einigen Monaten verschwand von hier unter Zurücklassung seiner Familie der Stabvaterordnete und Agent Visk...

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 15. Sept. (Schöffengericht) Einer Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeuge hatte sich der 12-jährige alte Schulknabe Walter Böttger...

Wegen Weineids und Mißhandlung Untergebener hatte sich am Donnerstag nach der „Brandt“ vor dem Obertribunal gegen die am 28. und 29. April...

Frau Oberleutnant Koch ausgelegt hatte, sie sei niemals längere Zeit bei ihm auf dem Zimmer gewesen.

Bermittlertes.

(Sie werden nicht alle) Eine Viertelstunde von Strahburg befindet sich jetzt wärlitz eine dem heiligen Agustinus geweihte Pfarrkirche.

(Neue Fahrgelegenheiten nach dem Orient) Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Reisenden, die zu ihrer Erholung oder zum Vergnügen Ägypten, Hindubden, die hundertjährigen Inseln oder Ostindien besuchen.

Ein regierender, der jetzt Herr ist als „Erzherzog“ die neue Nummer des von in derischen Patentamt herausgegebenen „Patentblattes“ macht eine „Anordnung“...

Das Kochsalz im Haushalt. Das Kochsalz, so entnehmen wir einem Artikel der neuesten Nummer der im Verlage von Dr. Schöner-Berlin erscheinenden Zeitschrift „Das Salz“...

Gaß- und Landwirtschaft.

Das Kochsalz im Haushalt. Das Kochsalz, so entnehmen wir einem Artikel der neuesten Nummer der im Verlage von Dr. Schöner-Berlin erscheinenden Zeitschrift „Das Salz“...

Kindes zu empfehlen ist, die leicht das Genußwasser verschlucken. Wer leicht zu Schmutzen neigt, sollte täglich ein Kochsalzbad durch die Nase ziehen.

Börsenbericht.

Berlin, 16. Sept. 1904. Mitgeteilt von Grönlath & Hergt, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with 4 columns: Kurs, Bezeichnung, Kurs, and a small letter indicator. It lists various securities and their current market prices.

Hausfrauen! gebraucht Kondensierte Alpenmilch Nestle. Voller Rahmgehalt. Überall käuflich.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ. Schering's Grüne Apothek, Berlin N., Chaussee-Strasse 19.



# Pflaumenmus

besten Wärmungs-  
von frischen süßen Pflaumen selbst eingedocht,  
empfeht

**A. Speiser,**  
Breitestr. 7.

Töpfe zum Füllen werden angenommen.

## Extra feine Rollmöpfe

in Fässchen a 60 Stück empfiehlt billigt  
**A. Brauer, Sand 1.**

**Prima  
neue Vollheringe,**  
täglich frisch machend, 2 Stück 15 Pf.,  
empfeht  
**Louis Albrecht.**

**Technikum Lemgo i. L.**  
Bauschule, Höhere u. mittlere Maschinen-  
bauschule, Zeichenschule, Ausbildung für  
Eisenbahnbau, Holzerschule.  
Ingenieur-Diplom.

**Herzogl. Baugewerkschule**  
Erz. u. Holz. u. Holz. u. Holz. u. Holz.  
11. April, 21. März.  
verbunden mit Maschinenbauschule,  
Verglebensanst. Dir.: L. Baermann.

**Militär-  
Handschuhe**  
werden sauber gewaschen und billigt bereinigt  
**Aug. Prall, Burgstr. 4.**

**Patente etc.**  
Patentanwalt Sack  
Besorgung & Verwertung

**Gerstenschrot,  
Maisschrot,  
Graupenfutter**  
sowie alle sonstigen Futter-  
artikel empfiehlt  
**Dammühle. C. Kürbitz.**

**Pa. Saat-  
Weizen, Strube**  
**I. Absaat,**  
sehr ertragreich, offeriert  
**W. Seewald,**  
früher J. G. Stichel.

**Magenleidenden**  
telle ich aus Dankbarkeit gern und nennt  
getrocknet mit, was mir von jahrelanger, un-  
voller Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
geholfen hat.  
**A. Hoeck, Lehrerin, Entschenthaufen,  
b. Frankfurt a. M.**

**Schirmreparaturen**  
und Heberziehen wird gut und billigt aus-  
geführt.  
**Aug. Prall, Burgstr.**

**Holzpantoffeln**  
daneben und billig bei  
**H. Lehmann, Pantoffelmacher,  
Lüterstraße 2, part.**

**Wäscherolle**  
zur gef. Benutzung. Mäxens  
**Delgrube 5, 1 Fr.**  
Garantirt reinen

**Schlenderhonig**  
(auch Fenchel) a Pfund 1 Wf. empfiehlt  
**Heber Kuntzsch, Markt. 7, 11.**

**Darlehn.** Selbstiger Leih realien  
Leuten bis 500,00, fu-  
ante Rechnungen, Ratenszahlung.  
**Schlevoigt, Berlin, Rosenkalestr. 11-12.**  
(Viele Dankschreiben). „Händlerin“.

## Die größte Auswahl

in wirklich hübschen und auch praktischen  
**Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenken**  
finden Sie in meiner neu eröffneten Filiale

**Dom Nr. 5.**

**August Perl (Inh. Georg Wilke)**

Glas, Porzellanwaren, Lampen, Nickelwaren.  
Entenplan 2 und Dom 5.

## O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe

Marke „Framenlos“, bester Anstrich für Fußböden.

## Leinöl-Firniss

schnell trocknend, nicht nachziehend.

## Oelfarben,

in allen Nuancen.

**Emaillé-Lackfarbe (weiss),**  
für Fenster, Türen, Wandschilder etc., trocknet in 4-5 Stunden.

**Bronzen, Schablonen, Pinsel,  
Bohnerwachs etc.**

offeriert zu billigsten Preisen

**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,  
Entenplan.**

## Berger's Milch-Chocolade

aus reiner Alpenmilch.

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK

## Buchdruckerei und Verlag Th. Rössner.

Delgrube Nr. 5,

empfeht sich zur Herstellung aller vorkommenden

geschäftlichen Drucksachen,  
als: Rechnungen, Quittungen, Postkarten,  
Briefbogen und Kuverts,  
Mitteilungen, Avisa, Prospekte, Plakate  
u. a. in

## Schwarz- und Buntdruck

in sauberster und geschmackvoller Ausstattung zu soliden Preisen.

## Merseburger Färberei und chemische Waschanstalt mit Dampfbetrieb

von **Otto Zielke,**

Wadengeschäft Burgstraße 18 Färberei und Annahme:  
Delgrube 16

empfeht sich zur besten Ausföhrung aller zur Branche  
gehörenden Arbeiten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

## Naether's Reform- Kinderstuhl!



Umgeht im grossen Thier  
u. viele Spielvorrichtg.

Nur Naether's neue verstellbare Heilmittel u.  
erleichtert Sichere Verwohl. Das stuhl. Sessel.  
gegen das Herabstürzen des Kindes unter dem  
Tisch sowie gegen die Herabstürzung durch Sob-  
offen oder Nachlässigkeit der Bedienung.  
Jede besorg. Mutter wird. Naether's  
Kinderst. das Beste w. exist. Man prüfe!

Gute Lager vom einfachsten Volksstuhl bis  
zum elegantesten Polsterstuhl.

**Eiserne Kinderbettstellen**  
mit Stahlstangehalter und herunterzufahrenden  
Längsleisten in allen Gröhen vorräthig.

Billigste Breite. Reelle Bedienung.  
**Emil Pursche,**  
Neumarkt.

Gr. Ober-, Unterbett u. Kissen zum 12/2  
Mf., Hotelb. 17 1/2 Mf., Kuschl.-Betten 22 1/2  
Mf. Nichtpaß. Betrag retour. Preisl. gratis.  
**A. Kirschenberg, Leibzig 36.**

NACH PROFESSOR GRAMM.  
**AMBROSIA  
BROD u. CAKES**  
GERICKE-POTSDAM  
Verträgt der schwächste Magen  
schon morgens früh.  
Nur sehr sein!  
**C. L. Zimmermann.**

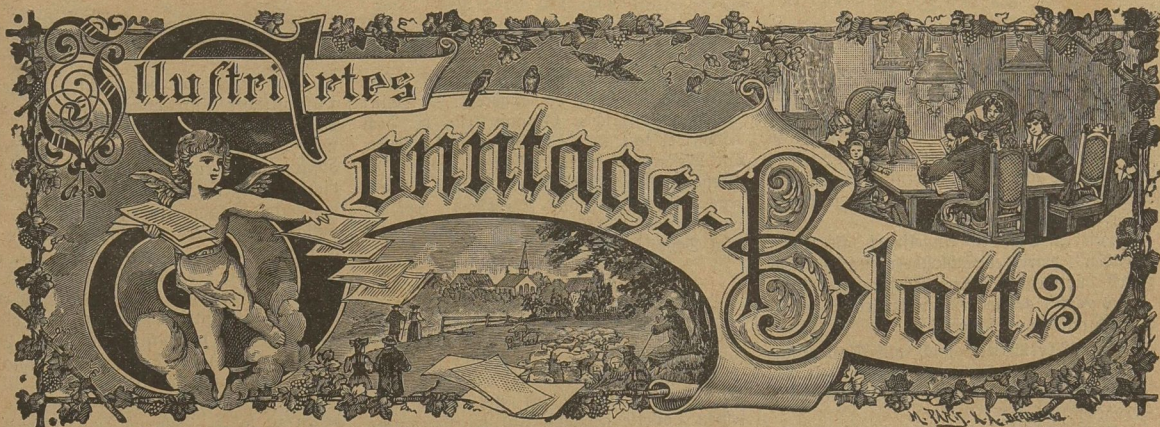
**Ausgefämmtes  
Damenhaar**  
kauft **Fr. Lange, Friseur,  
Neumarkt 21.**

**Wäscherollen**  
neuester Konstruktion liefert billigt unter lang-  
jähriger Garantie die leistungsfähigste und best-  
eingelöhrte Spezialfabrik der Firma  
**F. Paul Thiele,**  
Chemnitz, Lutherstraße 66.  
Vertreter gesucht.  
Bitte stets Lutherstraße zu adressieren.

**Leiter-  
Wagen**  
von Mk. 3,50 an,  
in blau und eichenfarbig lackiert,  
**rohe Karze Gebirgswagen**  
in schöner, leichter Bauweise mit Hochpedalen etc.  
empfeht bekannt billigt  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenwaren-Handlung, II. Ritterstraße 2b  
(neben der Reichsbank).

Unser  
**Jahr- und  
Orientierungsbuch  
1905**  
512 Spaltsseiten stark, Oktavformat,  
sehr reichhaltig illustriert und mit  
8 bunten Vollbildern, ist erschienen,  
und kostet für unsere Abonnenten  
nur 50 Pfg.  
Expedition  
des  
„Merseburger  
Correspondent“,  
Delgrube 5.





Nr. 38

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

1904.

Die Heimat.

Was ist die Heimat? Ist's die Scholle,  
Drauf deines Vaters Haus gebaut?  
Ist's jener Ort, wo du die Sonne,  
Das Licht der Welt, zuerst gesehst?

O nein, o nein, das ist sie nimmer!  
Nicht ist's die Heimat, heißgeliebt,  
Du wirst nur da die Heimat finden,  
Wo's gleichgestimmte Herzen giebt!

Die Heimat ist wo man dich gerne  
Erscheinen, ungern wandern sieht.  
Sie ist's, ob auch in weiter Fern  
Die Mutter sang dein Wiegenlied.

Emil Nittershaus.

„Wenn und Aber.“

(Fortsetzung.)

Roman aus der vornehmen Gesellschaft von Botho von Pressentin.

(Nachdruck verboten.)

Cecile sah in seinem Beginnen einen in ihren Augen sehr begreiflichen Spieleifer und den ungebändigten Ausfluß seiner körperlichen Kraft. Ein stummes: „So gefälltst du mir!“ glaubte er in ihren Augen zu lesen,

der Amorskanzel vorangegangen war: „Das ist wirklich ein reizender Platz! Man kann sich kaum vorstellen, wie der Bach diese tief eingeschnittene Bahn zwischen Felsen und Baumwurzeln hindurch auszuwaschen vermochte. Und welch herrliche Farren! Da hat die Kunst

bereit hielt. Einige von alten Bäumen beschattete Bänke, auf deren jeder nur zwei Personen sitzen konnten, machten den schmalen Raum für ein Liebespaar wie geschaffen, um hier zu träumen und zu kosen von ihres Lebens Glück und Hoffnung.



Erstürmung eines Hussenforts von Port Arthur durch die Japaner

und — er würde einen Donnerschlag aus heiterem Himmel mit Jubel begrüßt haben, der ihn der Qual entrissen hätte, in ihren Augen als Stümper erscheinen zu müssen. In diesem Augenblick rief Deuben, der mit Gantier und Frau von Belleville nach

des Gärtners wohl viel mitgeholfen?“  
„Gewiß!“ sagte Cecile und begab sich eilig nach dem in die Schlucht vorspringenden Galbrund, welches nach der schroff abfallenden Seite durch eine kräftige Barriere geschützt war und in dessen Mitte Amor seinen Vogen

Cecile, welche, von Erwin gefolgt, den Platz erreicht hatte, beeilte sich, Deuben die weitere Aufklärung zu geben: „Die Lianen, welche dort vor der Hängebrücke hinübergezogen sind, bestehen aus eitel Blech und Moos. Diese hinabführenden Stufen ließ mein





Großvater künstlich schaffen, um zu dem schäumenden Wasser hinabzugelangen. Er war ein großer Sportliebhaber und hatte den Bach mit Forellen besetzen lassen, die er selbst zu füttern, aber auch zu fangen liebte. Jetzt werden sie aus Pietät gehegt und gepflegt, und nur bei besonders festlichen Gelegenheiten wandern einige in die Küche."

"Lieben Sie den Angelpost, Herr von Deuben", warf der Schloßherr ein, "so steht alles nötige zu Ihrer Verfügung. Dem grand veneur de la chasse untersteht ja selbstredend auch die Fischerei."

"Sie überschütten mich mit Freundlichkeiten. Der Fischfang in jeder Gestalt gehört wirklich mit zu den Untugenden, die mich verdorben haben."

Cecile, die über dieses launig gegebene Geständnis laut auflachte, rief im nächsten Augenblick, mit ihrem Sonnenschirm nach der Richtung weisend: "Sehen Sie, auf dem großen Stein unterhalb des zweiten Falles ist der beste Platz. Papa sagt, sein Vater habe dort oft stundenlang auf einem Jagdstuhl gesessen. Zudem sie sich fragend nach ihrem Vater umwenden wollte, stieß sie gegen Erwin, der unmittelbar neben sie getreten war. In einem unwillkürlichen Schreck öffnete sich ihre Rechte, und der Schirm flog hinab auf die Sohle der Schlucht, wo er glücklicherweise zwischen einigen Farren hängen blieb.

"Mein Schirm!" rief Cecile.

Deuben, der gewandte Jägeroffizier, hatte mit einem Blick die Lage übersehen. Dort führten die Steinstufen hinab; er flog davon.

Als Erwin ihn dahineilen sah, ging es ihm blitzartig durch den Kopf: "Er darf dir nicht zuborkommen." Das Croquetpiel erschien ihm fürchterlicher als ein Sprung in die Tiefe, bei dem er die überhängenden Wurzeln der nächststehenden, alten Kastanien benutzen konnte. Blitzschnell war er um die Barriere, und ehe ein "Erwin" aus Ceciles Munde, ein Warnungsruf des Schwiegervaters, ihn zurückzuhalten vermochte, griff seine Linke nach einer lang hinabreichenden Wurzel; er schwang sich in die Tiefe.

Wohl durchriß ihm im Sprunge die durch die Hand gleitende Wurzel den Handschuh und verriechte ihm brennende Schmerzen, aber das Wagnis gelang. Gesund und mit heißen Gliedern, wenn auch unsanft, saß er zwischen den Farren, und der Schirm lag im Bereich seiner Hand, während Deuben noch nicht die Hälfte der Stufen hinter sich hatte. Trotz einiger Schmerzen an den Beinen, sprang er mit einem "Hurrah" auf und eilte dem Freunde entgegen, der ziemlich verblüfft fehr machte, als er sich geschlagen sah.

Sehr befriedigt von seinem Erfolge trat Erwin vor Cecile und reichte dieser den Schirm dar. Statt aber in Bewunderung zu blicken, wollte jene vor Lachen vergehen. Auch Gautier gab sich in einer unwiderstehlichen Seiterkeit hin, und Deuben machte in einer Erwin völlig unverständlichen Weise den Dritten im Bunde. Endlich flüsterte ihm der letztere zu: "Uns Himmels Willen, mach' daß du ins Schloß kommst. Du kühnster aller Ritter. Wurzeln und Steine haben deinem äußeren Menschen schrecklich mitgespielt, deine ganze Außenseite ist ein einziger, gewaltiger Rib."

Ein Blick auf seine Beinkleider, und Erwin hätte vor Wut schreien mögen. Er wollte auf ihre Phantasie wirken, und was ließ ihn

sein neidisches Mißgeschick erreichen? Nur ihre Rachlust hatte er angeregt. — Nein! Einen unersehblichen Gewinn trug er doch davon; er kam um das Croquetpiel. Besser ein Mißgeschick in ihrem Dienst, wie eine offenbare Ungeßchicklichkeit. Seiner Braut eine neckische Ruchhand zuwerfend, trat er eine Strecke rückwärts; dann eilte er nach dem Schlosse davon.

#### Achtes Kapitel.

Erwins kühner Sprung in die Liebeschlucht hatte doch Eindruck auf die leicht empfängliche Phantasie seiner Braut gemacht. Dem ersten unwiderstehlich komischen Eindruck, den er ahnungslos mit seiner zerfetzten Toilette gemacht, war die Erwägung gefolgt, daß er lediglich um ihr eine huldigende Aufmerksamkeit zu erweisen, seine gesunden Glieder aufs Spiel gesetzt hatte. Mochte ihr Vater den Kopf schütteln über diese etwas mittelalterliche Galanterie seines Schwiegerohnes, ihr schmeichelte dieselbe.

Als Deuben mit dem abends neun Uhr nach Metz abgehenden letzten Personenzuge in seine Garnison zurückkehrte, schmiegte sich Cecile an ihren Verlobten und bat ihn, bei dem herrlichen Wetter noch einmal mit ihr nach der Amortkanzel zu wandern. Natürlich war Erwin entzückt, und von diesem Tage an durfte sich der Liebesgott seines neuen Wertes freuen. Freilich waren die Verlobten wenig allein. Ceciles Vater, der sich um seine Ländereien ebensowenig kümmerte, wie um die Forstwirtschaft, suchte schon aus Langeweile die stete Gesellschaft der Kinder, während Erwin Frau von Belleville im Verdacht hatte, daß sie sich an ihm rächen wollte, weil sie, dank ihm, fern von ihrem geliebten Paris in Blenfontaine sitzen mußte. Erwin war indessen keine besonders jählich veranlagte Natur; so störte ihn die Anwesenheit der Hausgenossen weniger.

Wenn er den zeitigen Frühmorgen, mit der Büchse auf der Schulter, sammelnd und forschend im Walde zugebracht hatte und dann nach Ordnung seiner gewonnenen Schätze mit der Familie gemeinsam das Frühstück einnahm, zu dem Cecile jetzt gewöhnlich pünktlich erschien, pflegte er von dem Ergebnis seines Ausfluges zu erzählen. Cecile sah ihn in solchen Fällen aus großen Augen an und schien eine Zeitlang aufmerksam zu lauschen, bis ein milder Ausdruck in ihre Augen trat. Erwin brach dann gewöhnlich ab, aber er ließ sich durch solche Mißerfolge nicht abschrecken, seine Braut in jeder Weise geistig anzuregen. Er las ihr Berichte aus den leitenden, deutschen Tageszeitungen vor und versuchte, ihr Interesse für Schiller, Goethe und Lessing zu wecken. Meistens begegnete sie seinen derartigen Absichten sehr bald mit irgend einer Tändelei, und bei Gautier sowie Frau von Belleville fand er nach dieser Richtung niemals Unterstützung. Sie schienen ebenso froh, wie Cecile selbst, wenn diese Erziehungsversuche irgendwie ein Ende gefunden hatten. Seine beständige Natur ließ sich dadurch zwar nicht beirren, aber die Hoffnung, welche er einige Tage gehegt hatte, Cecile werde sich bemühen, mit der Zeit auch seine geistigen Freuden zu teilen, schwand sehr bald wieder. Am vierten Tage nach Deubens Besuch war ihr Platz beim Morgenfrühstück sogar wieder leer.

Gautier, der seine Tochter darauf in ihrem Zimmer aufgesucht hatte, erklärte Erwin ziemlich unumwunden, er habe die Ueber-

zeugung gewonnen, daß Cecile gewisser gesellschaftlicher Anregungen zu ihrem Wohl befinden bedürfe. Die Anwesenheit des Leutnant von Deuben sei ihm der beste Beweis dafür; er gedente deshalb zu seinem am vierten September bevorstehenden Namens-tag einige Bekannte und Freunde nach Blenfontaine einzuladen. Uebrigens müsse man auch in der Nachbarschaft verschiedene, durch die Höflichkeit gebotene Besuche machen.

Erwin vermochte seinem Schwiegervater durchaus nicht unrecht zu geben; aber die Erkenntnis trat peinigend vor seine Seele. "Einem andern — Deuben — gelang es, meine Braut durch den Zauber seines liebenswürdigen, heitern Wesens ihre Nerven vergessen zu lassen, während du ermüdet auf sie wirkst. Konnte und sollte er dereinst jedes Mal eine anregende Gesellschaft zur Stelle schaffen, sobald sie sich abgepannt und unbefriedigt fühlte? Deuben — Deuben, der ein anderes Mädchen im Herzen trug, wußte Cecile richtiger zu behandeln, als er, ihr Verlobter, der nichts tat, als über ihr fünfziges Glück zu sinnern. Hatte ihm nicht sein Schwiegervater neulich mit dem Rat, mehr auf Ceciles Phantasie zu wirken, und nun, durch die offene Erklärung, daß jene gesellschaftlicher Anregungen bedürfe, sein vernichtendes Urteil gesprochen? Und war er im Unrecht?"

Nein, und tausendmal nein! Die Gegenwart seines Freundes hatte sie wirklich umgewandelt; durch sein eigenes, knabenhaftes Gebahren in der Liebeschlucht, das er innerlich als geradezu lächerlich beurteilte, war er seiner Braut näher getreten denn je zuvor, aber sollte er ein ganzes Lebenlang die Schellentappe der Nartheit tragen? Er fühlte einen kalten Schauer durch seinen Körper gehen, und dennoch schalt ihn sein Ehrgefühl einen Verbrecher, als ihm der Gedanke durch den Sinn fuhr: "Mache dich frei!"

Er hatte Ceciles Liebe geweckt, das Opfer ihrer Freuden gefordert und angenommen wäre es nicht erbärmlich gewesen, ihre Jugend mit einer so herben Lebenserfahrung zu belasten und sich selbst damit das Zeugnis eines mantelmühtigen Gefühlsnarren auszustellen?

Er mußte diese Einflüsterungen des Bösen los werden. Es litt ihn nicht länger in den Zimmern. Jede körperliche Arbeit wäre ihm willkommen gewesen, um darüber zu vergessen, daß Deuben für den kommenden Tag, einen Sonnabend, seinen erneuten Besuch zugesagt hatte. Ja, er mußte etwas unternehmen, die Dual los zu werden, welche er bei der Möglichkeit empfand, Cecile könne durch Heinrichs Anwesenheit zu jenem Trost sinn neu angeregt werden, der sie neulich so vorteilhaft verändert gehabt.

In der Empfangshalle traf er mit seinem Schwiegervater zusammen, der sich durch den Antiker einen Schimmelhengst vorführen ließ, welcher am Tage zuvor mit andern Pferden von den in der Normandie gelegenen Gütern eingetroffen war.

Es war ein kräftiger Berber mit Sehnen und Hüfen wie Stahl. Seit lange hatte Erwin kein Pferd bestiegen. Jetzt fuhr es ihm wie eine Erleuchtung durch den Sinn: Das ist's, was du brauchst! — Und mit einer Art freudigen Jubel bat er Gautier: "Darf ich Ihnen den Gengst vorreiten?"

"Ich wollte eben dem Antiker diesen Auftrag erteilen. Natürlich wird es mir noch lieber sein, wenn Sie feststellen, ob der



Hengst so fromm ist, daß wir ihn untern zu erwartenden Gästen als Reitpferd überlassen können. Ich habe das Pferd erst kurz vor meiner Abreise nach Wiesbaden wegen seiner schönen Formen und der unergleichlichen Mähne gekauft."

Wald darauf saß Erwin zu Pferde. Er war niemals gern Soldat gewesen, aber er saß vorzüglich und war schon von seiner Kindheit an ein guter Reiter. Zunächst stellte er den Hengst auf alle vier Füße vor seinem Schwiegervater hin, ließ ihn einige Schritte rückwärts treten und umritt dann im Schritt auf der rechten Hand die Blumenrabatten. Daselbe wiederholte er im Trabe, ohne daß der Schimmel eine Unart zeigte. Er warf ihn rechts und links herum, und stets folgte der Hengst willig den Schenkeln und Zügeln. Erwin ging zum Galopp über. Aber nun wollte sich der Hengst nicht ordentlich in den Sanken biegen. Je mehr er auf die Hinterhand wirkte, desto unruhiger wurde Almanor. Zugleich suchte er sich, mit dem Kopf ruckweise emporfahrend, dem Zügel zu entziehen. Diesen einem geschulten Reiter wohlbekannten Vorzeichen nahender Widersetzlichkeit ließen Erwin glücklicherweise auf der Hut sein. Er sagte die Trense an, stellte die rechte Faust tief und verstärkte die Gangart, um erst allmählich den kräftigen Rücken herunter zu drücken.

In diesem Augenblick erklang ein „Bravo“ aus dem Munde seiner Braut, die in ihrem an der Längsgalerie des östlichen Turms gelegenen Zimmer aus offene Fenster getreten war und Erwin grüßend mit der Hand winkte.

Den Trensenzügel aus der rechten in die linke Hand werfend, wollte er, hinaufschauend, den Gruß erwidern. Diese wenigen Sekunden der Sorglosigkeit genügten dem Hengst, der gerade die Stelle erreicht hatte, wo der Weg von dem durch lebende Hecken unfriedigend Rondel hinaus auf den Wirtschaftshof führte, hinter den Zügel zu kommen. Den Hals jähvortretend stand er im nächsten Augenblick ferngerade auf den Hinterfüßen und schlug mit den Vorderbeinen in der Luft.

Freilich war Erwin durch die Einleitungsbebewegung mit Kopf und Hals überaus, als der Schimmel indessen alle Muskeln anspannte und sich grazios tänzelnd auf der Hinterhand hob, saß er bereit wie eine Klette vorn übergebengt.

Ohne Sporen und Peitsche, war er dieser mit einem Uberschlagen drohenden Widersetzlichkeit gegenüber ziemlich machtlos. Er hätte abbringen können, aber — droben ertönte Ceciles Schreidensruf. Nicht für alle Schätze der Erde würde er mit seinem Willen ihr Anlaß gegeben haben, über ihn lachen zu dürfen! Die Zügel mit den Fußspitzen rückwärts drückend, stieß er dem stetigen Hengst beide Fersen gleichzeitig mit solcher Gewalt in die Weichen, daß er mit einer prächtigen Langade vorwärts flog. Und wieder, gleich Hämmern, trafen seine Hacken das unperamentvolle Tier, das wie unsinnig abonksüremte. Um den fatalen Ausgang nach den Ställen zu vermeiden, zwang er den Hengst vor dem Schloß in eine der langen Barkalleen. Bald fühlte er sich hier wieder Herr und Meister des edlen Tieres. Er zügelte daselbe, brach sich eine starke Gerte ab und begann dann einen Umritt durch die Wege und Gänge des Parks. Hier traf ihn Gautier, der ihm mit seiner Tochter und einigen Stallleuten voll Sorge gefolgt war.

Erwin ritt ihnen lächelnd entgegen, parierte den Schimmel und sprang mit den Worten aus dem Sattel: „Ein prachtvolles Tier! Mit Ihrer Erlaubnis werde ich ihn jetzt täglich reiten, aber ganz ohne Läden ist Almanor doch nicht. — Guten Morgen, Liebling; deine blitzenden Augen sprechen der Nachricht Hohn, als habest du schlecht geschlafen!“

„Ich fühle mich auch frisch und gesund, vor allem auch stolz! Du bist ja ein ausgezeichnete Reiter. Papa sagt, von hundert würde nicht einer vorhin sitzen geblieben sein. Gätte ich das früher gewußt, so würde ich dich längst gebeten haben, mit mir auszureiten. Ich habe ja schon als Kind Reitunterricht erhalten, und wenn du dir mit mir ein wenig Mühe gibst, werde ich dir heute bald Ehre machen. Willst du mir gleich heute die erste Reitstunde geben? Wir können dann morgen alle gemeinsam mit Herrn von Deuben in der Nachbarschaft spazieren reiten. O, wie ich mich freue! Auch Familie von Belleville wird entzückt sein.“

Erwin, der seiner Braut den Arm gereicht hatte, und welcher dem davongehenden Hengst mit Kenneraugen nachsah, blickte nicht zu ihr hin. Vor allem dachte sie wieder an Deuben und ihr Vergnügen. Das tat ihm weh. Aber vielleicht verlangte er von ihrer Jugend zu viel. Er beschloß, Ceciles früheren Erziehungsverhältnissen Rechnung zu tragen, jede Empfindlichkeit bei Seite zu lassen und sein verwöhntes Bräutchen langsam zu erziehen. Ihren Arm an seine Brust pressend, meinte er lachend: „Vor allem mußt du frühstücken, kleiner Langschläfer. Wenn du dabei einen tüchtigen Appetit entfaltest und mir verspricht, in meiner Gegenwart niemals wieder zu gähnen, dann will ich dir nicht nur Reitunterricht geben, sondern du kannst meinerwegen mit mir Pferdchen spielen.“

Cecile und ihr Vater lachten laut auf. Erwin hatte einen vollständigen Erfolg erzielt. Seine Braut erhob sich ohne weiteres auf den Fußspitzen und sagte, ihre Lippen darbietend: „Ich verpflichte mich, nicht mehr zu gähnen, dafür mußt du aber stets lustig sein und nicht so schrecklich vernünftig tun.“ „Auch das, wenn du willst. Du kannst mich ja fesseln, wenn ich dir zu ernst bin,“ scherzte Erwin, der in seinem Innern die Stetigkeit des Hengstes Almanor segnete. Er fürchtete nun den für den nächsten Tag zu erwartenden Besuch des Freundes weniger. Deuben, der sonst in allen ritterlichen Übungen Meister war, machte zu Pferde keine besondere Figur. Seit er die Kriegsschule verließ, hatte der arme Junge nur selten Gelegenheit gehabt, zu reiten; auf diesem Felde war Erwin seiner eigenen Ueberlegenheit sicher.

Raum hatte Cecile ihr verhärtetes Frühstück eingenommen, so eilte sie, sich in das schwarze, wallende Reitkleid zu werfen, und Erwin überwachte persönlich das Satteln ihrer Stute. Schon die Art, wie Cecile dann mit seiner Hilfe auf der Mähne in den Sattel stieg, überzeugte ihn, daß es seiner Braut nicht an dem Mute mangle, ohne den keine gute Reiterin denkbar ist. Und als sie sich die Zügel ohne weiteres in der Linken zurechtlegte, und ohne seine Aufforderung abzuwarten, im Schritt anritt, lohnte ihr ein „Bravo“ aus seinem Munde. Sie saß gerade, führte die Zügel mit weicher Faust und fiel nicht laienmäßig

vorn über, als er sie hat, anzutreten. Er empfand eine wirkliche Freude darüber und sprach es Cecile aus, daß sie sich am besten auf weiteren, gemeinsamen Spazierritten üben werde.

Sie war entzückt ob dieses Lobes und be mühte sich sichtlich, ihn noch mehr zufrieden zu stellen. Besonders glücklich erschien auch Gautier, der endlich bei seinen Kindern einen Weg des gleichen Interesses sah.

Der kommende Tag brachte zum Diner Deuben. Er fand die Stimmung in Bellefontaine viel heiterer als neulich. Es bedurfte seiner lebhaften Anregung nicht, die Unterhaltung in stetem Fluß zu erhalten. Als Cecile aber nach Tisch einen allgemeinen Spazierritt vorschlug, brachte er selbst die sehr ehrbar tuende Frau von Belleville zu ausgelassener Heiterkeit, indem er sich im Kaffeezimmer vor der Tochter des Hauses auf die Kniee warf und, die Hände bittend erhoben, flehte: „Gnade! Hat Ihnen dieser schreckliche Erwin verraten, daß ich auf dem Pferde aussehe wie ein armlütiges Schneiderlein? Lassen Sie mich auf Erbsen knieend büßen, aber verlangen Sie nicht von mir, daß ich mich auf diese schreckliche Stampmaschine setzen soll, die ein trabendes Pferd in meinen Augen ist. Ich weiß wohl, daß ich reiten lernen muß, wenn ich mich nicht im voraus jeden weiteren Abnennens begeben will, aber nur nicht diese Tortur vor den Augen einer Dame beginnen.“

„Was bleibt mir anders übrig, als meinem demütigen Vasallen zu willfahren!“ ging Cecile auf den Scherz ein. „Ich habe Sie zu unserm maitre de plaisir ernannt, Ihre Sache ist es, für einen Ersatz unseres Vergnügens Sorge zu tragen.“

Mit einem „Gott Lob“ erhob sich Deuber. Cecile aber schmiegte sich an Erwin und flüsterte ihm zu: „Morgen früh reiten wir allein; sieh nicht so böse aus.“ Nach diesen Worten fand sich Erwin gern darin, den Spazierritt aufzugeben, und da Ceciles Vater den geschäftlichen Besuch eines seiner Pächter erhielt, machte Erwin den Vorschlag, mit dem Tsching draußen nach der Scheibe zu schießen, worin ihm Deuben sicher überlegen sei.

Wunderbarerweise wollte jener die Mal nichts von seinem Lieblingsport wissen sondern zog ein kleines Buch aus der Tasche. „Hier meinen Ersatz für den bereitelten Spazierritt.“

„Ein Buch?“ warf Cecile ziemlich gleichgültig hin.

„Ja, und ich hoffe, Ihre Anerkennung zu ernten. Sie haben mir neulich gesagt, daß Sie zu dem bevorstehenden Geburtstoo Ihres Herrn Vaters eine Anzahl Gäste erwarten, die ihm das Fest verschönen solle. Wie wäre es, wenn wir ein kleines Lustspiel aufführten? Ich habe hier „Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt“ und denke, wir werden uns vor und bei der Aufführung besten unterhalten.“

Ehe er noch weiter sprechen konnte, stand Cecile freudestrahlend vor ihm und sagte, ihm die Hand bietend: „Das nenne ich ein Amt begreifen! Alle meine Freundinnen haben schon öfter Theater gespielt, nur ich konnte niemals mitsprechen, wenn mir Rose de Blanchard von ihren Aufführungen erzählte. Schnell, zeigen Sie her! — Wieviel Personen erfordert das Stück? Wenn nötig, bitte ich meine Freundin, einige Tage früher zu kommen.“





Russischer Spion in einem japanischen Lager.

Schon bei Heinrichs ersten Worten hatte sich ein Schatten über Erwins Züge gelegt. Als er nun seine Braut so begeistert sah für den Gedanken, Komödie zu spielen, kehrte die Mutlosigkeit verstärkt zurück, welche er schon wiederholt empfunden hatte. Eben noch voll der besten Hoffnung, sah er sie im Geiste schon wieder unter dem Einfluß anderer und fühlte, daß er ihr damit von neuem entfremdet werden müsse. Auf der Unversität, als Offizier, hatte er sich niemals an derartigen Schaustellungen beteiligt, weil er an ernsteren Dingen Geschmack gefunden; jetzt kam sein bester Freund und warf mit seinem Vorschlage eine neue Brandfadel in das leichte Gebäude seines Glückes. Es schien wirklich, als ob Deuben ihm zum Verhängnis

mit Spannung fragte: „Nicht wahr, du bist mit in unserm Komplott? Wir richten den großen Saal zur Bühne her und zeigen unseren Gästen, daß wir in Meufontaine zu leben verstehen. Natürlich wird Papa bald hinter unser Vorhaben kommen, aber sobald er dich dabei weiß, macht er sicher keine Schwierigkeiten. Du bist ihm ja das verkörperte Vorbild von Vernunft und Gerechtigkeit.“

„Ja, ich bin ein wenig alt für meine Jahre,“ versuchte Erwin zu scherzen, allein nun neckte Cecile unter einem koketten Aufschlagen der Augen: „Nicht wahr, neulich in der Liebesnacht und gestern auf Almansor? Nein, jetzt machst du mir nichts mehr vor. Wo es gilt, den Mann zu zeigen, bist du mein

Belleville mit dem rechten Arm an sich, küßte sie trotz Deuben auf die Wange und sagte: „Gut, spielen wir Komödie; man muß alles lernen.“

Diese Zustimmung wurde ihm entsetzlich schwer. Er fühlte etwas wie eine Vorahnung unangenehmer Ereignisse, aber die Augen der Frau von Belleville hatten mit einem Ausdruck auf ihm geruht, als wolle sie fragen: „Nun, wirst du uns auch dieses Vergnügen verflümmern, welches auf den französischen Landsitzen als bestes Mittel der Unterhaltung dient?“ So sagte er „ja“ und machte dann in weiterer Konsequenz dieser Zustimmung den Vorschlag, das Stück sofort mit verteilten Rollen zu lesen, was ihm wieder einen glücklichen Blick seiner Braut eintrug.

(Schluß folgt.)



### Vom Kriege in Ostasien.

Es verlautet, daß sich der Zar selbst gerade in den letzten Tagen in deutlichster Weise darüber geäußert habe, daß er die energichste Durchführung des Krieges wünsche, und daß er nicht früher ruhen werde, bis der Krieg einen vollen Erfolg aufhlands herbeigeführt habe.

Skeptiker meinen nun: mit diesen Nachrichten solle nur rechtzeitig dem ungünstigen Eindruck vorgebeugt werden, den die immer wahrscheinlicher werdende Einnahme von Port Arthur in der alten wie neuen Welt machen werde! Mit dem Gedanken der baldigen Einnahme dieses mit bewundernswürdiger Energie von dem General Stössel und seinen 28 000 Mann verteidigten Places müssen sich allmählich die leitenden Petersburger Kreise auch vertraut machen. Die Widerstandskraft auch der besten Festungswerke ist gegenüber dem Feuer einer überlegenen schweren Artillerie von beschränkter Dauer. Dem Steilfeuer moderner Haubitzen und Mörser vermögen selbst Beton und Panzer nur einige Zeit zu trotzen. In Port Arthur sollen aber nach allen Nachrichten nur wenige Werke mit Beton und Panzer ausgestattet sein. Sie werden daher noch schneller der zahl-



Nach der Einnahme eines Ausseforts von Port Arthur nehmen sich die Japaner der verwundeten Russen an.

werden solle. Und doch fühlte Erwin, daß es für ihn eine Thorheit begehen hieße, wenn er gegen das an sich unschuldige Vergnügen Widerspruch erheben wollte. Er nickte demnach lächelnd Gewährung, als Cecile ihn

ganzer Stolz.“

Wenn würde das nicht geschmeichelt haben? Und Erwin dürrtete nach Anerkennungen aus ihrem Munde. Er zog seine Braut also in Anwesenheit der formerstarrten Frau von

reichen schweren Artillerie der Japaner zum Opfer fallen. Auch die tapfersten Gegenangriffe der russischen Infanterie werden nur vorübergehend den schließlichen Erfolg der japanischen Angriffe aufhalten können.



# SEPTEMBER.

Noch ist der Sommer dem Herbst nicht gewichen,  
 Noch lacht die Sonne sommerlich warm,  
 Webt in die Wiesen noch farbige Sterne,  
 Hält noch die Erde mit leuchtendem Arm.

Doch auf der Bäume noch üppigen Kronen  
 Ruht schon ein abendlich goldiger Hauch,  
 Und auf dem Rasen; den schwellenden Früchten  
 Goldene Blätter gesellen sich auch.

Und in den Lüften die schimmernden Fäden  
 Wogen und mahnen: es neigt sich das Jahr!  
 Wie in noch jugendlich dunkeln Locken  
 Kündet das Alter ein silbernes Haar.



Schnitt-Muster zu Colletten, Konfektions- und Wäschegegenständen (auch nach Mass) aus festem Seldpapier sind gegen Franko-Einsendung von 80 Pfg. (1 Fr.) per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.

Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

## Mode und Handarbeiten.



Fig. 1. Cullkleid mit Samtbändern und gestickten Cupfeu. Fig. 2. Batist- oder Caffetkleid mit Durchbruchverzierungen. Fig. 3. Caffetkleid mit Spitzenbesatz.





Fig. 4. Voilekleid mit Bienenrock und gestickter Blusentaille.

Fig. 5. Voilekleid mit Biesenbesatz.

Fig. 1. Tüllkleid mit Samtbändern und gestickten Tupfen. Das Kleid hat eine Grundform aus schwarzem Taffet oder Satin Liberty; der Rock wird aus fünf Bahnen zusammengestellt und am oberen Rande, wie angegeben, eingereicht. Der Tüllrock wird in gleicher Form geschnitten und ebenfalls eingereicht, doch sind die Reihzüge, damit der Tüll am duffigen Faltenfall nicht gehindert werde, unabhängig voneinander auszuführen. Der Rock wird am unteren Rande etwa 6 Ctm. breit nach innen geschlagen und mit einer Reihe von gestickten Tupfen verziert, die den Saumrand festhalten. Die Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform und schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Die Grundform wird mit nahtlosem überhängendem Seidenstoff gedeckt, der dem Tüll als Unterlage dient. Dieser ist nach Art der Abbildung der Länge nach eingereicht; deshalb muß man den Tüll um etwa 15 Ctm. länger schneiden als den Seidenstoff. Samtbänder halten in gleichmäßigen Entfernungen den eingereichten Tüll in Form von Schoppen



Fig. 13. E. S. Geistes Monogramm für Weißstickeret.

werden; er hat vorn und rückwärts gleichartige Form. Der Oberstoff der Blusentaille wird, wie die Abbildung genau angibt, in regelmäßige Falten geordnet, die in angegebener Art mit dem Spitzenbesatz niedergehalten werden und ausespant der Blusentaille das Aussehen eines Jäckchens geben. In Wirklichkeit ist der Stoff aber überhängend und wird mit dem Gürtel zusammengehalten. Die Ärmel haben als Abschluß drei aus weißem Seidenbatist oder Musselinchiffon geschnittene Volants, die an kleine Stulpen gefest werden. Der Rock ist aus fünf Bahnen zusammengestellt und wird am oberen Rande eingereicht; dabei verteilt man die Falten so, daß die meisten nach rückwärts und seitlich zu liegen kommen; vorn erscheinen sie nur so reich, als dies die gefällige Form des Rockes erfordert. Der Rock kann eine unabhängige Grundform



Fig. 11. Gehäkelte Spitze.

nieder. Gürtel aus Samtband; die Ärmel teilen sich am unteren Teile, mit Samtbändern umfaßt, zu zwei Schoppen, die allenfalls auch unabhängig von der großen Schoppe angebracht werden können. Material: 10—12 Mtr. Taffet, 6—7 Mtr. Tüll.

Fig. 2. Batist- oder Taffetkleid mit Durchbruchverzierungen. Die à jours sind in bekannter Art auszuführen. Man unterheftet die zu verzierenden Vorderbahnen mit Musselin, bezeichnet an dem Oberstoff, ohne den Musselin durchzufassen, vorher die Kanten der Durchbruchverzierungen und heftet dann den Stoff an den Stellen, die ohne Durchbruch bleiben, auf die Musselinunterlage. Dann wird der Stoff zwischen den Heftfäden, wo die à jours sich befinden sollen, aufgeschnitten; man heftet dann die eingebogenen Kanten fest und hierauf erst schreitet man zur Ausführung der Leiterstäbchen. Der Verschuß der Blusentaille geschieht mit Knöpfchen unabhängig vom anpassenden, mit Druckknöpfen verbundenen Futter. Wie die Abbildung angibt, gehen die Leiterstäbchen nicht bis zum Taillenschluffe. Die Schoppenärmel haben mit à jour-Stichen verzierte Stulpen. Steifer Kragen mit kleiner Knotenkravatte. Der Rock wird aus fünf Bahnen zusammengestellt; er ist Futterlos, wenn das Kleid aus Taffet hergestellt wird und hat eine Taffetgrundform, wenn Batist als Material genommen wird. Material: 12—14 Mtr. Taffet oder 9 bis 10 Mtr. Batist.

Fig. 3. Taffetkleid mit Spitzenbesatz. Der Kragen kann aus geklöppelten oder Tüllspizenteilen, die sich nach oben hin verschmälern, zusammengestellt werden. Die Verbindung der einzelnen Spizenteile geschieht entweder mit schmalen Stickereiressen oder mit à jour-Zwischensätzen, kann aber auch mit à jour-Stichen erfolgen, die mit Leinwandzwirn ausgeführt werden. Der Kragen kann allenfalls zum Abnehmen eingerichtet



Fig. 4-5. Zwei Voilekleider. Das erste Kleid ist mit Stickerei verziert, die in weißer Seide ausgeführt ist. Die Blusentaille hat ein schmales, an die Futtergrundform befestigtes Plastron aus weißem Tuch, das mit kleinen Knöpfchen besetzt und zum Ueberhaken eingerichtet ist, so daß es den Verichluß der Futtergrundform deckt. Die Vordertheile der Blusentaille werden mit Druckknöpfen an das Plastron befestigt und in angegebener Art mit weißer Seide bestickt. Man besetzt sie, nachdem sie entsprechend zurechtgeschnitten, in sorgfältiger Weise mit weißem Seidenstoff, wobei man besonders darauf zu achten hat, daß ihre Form genau beibehalten werde. An der Kante föhmen sie, bevor sie gefickt werden, allenfalls abgesteppt werden. Die Vorderbahnen und Aermel werden in Säumchen abgenäht; Stulpen mit Stickerei. Der Rock wird aus runden Bahnen gewonnen und mit breiten, aus dem entsprechend länger geschnittenen Stoffe eingenähten Saumbanden verziert. Die Blendensäume müssen sorgfältig abgesteppt werden, dann wird der Rock probiert und dann erst werden die Blenden abgenäht; man hat dabei besonders auf den unteren Rand zu achten, um eine schöne Form des Rockes zu erzielen. — Das zweite Kleid zeigt Säumchen oder Bienenverzierung am Rockrande und an den Achseln. Der Rock wird ringsum eingereicht, die Säumchen werden nur ganz leicht abgenäht; wenn Bienen aufgenäht werden, geschieht dies nach vorher bezeichneten Heftfäden. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet. Die Blusentaille läßt ihre Vorderbahnen über einem kleinen Plastron aus abge-säumtem Batist sich kreuzen. Schalltragenbesatz aus Seidenstoff.

Fig. 6. Herbstkleid mit Bortenbesatz. Der Rock besteht aus einem mit der Passe in Verbindung geschnittenen, schmalen Vorderblatte und den runden, gereihten Bahnen; er ist Futterlos und mit einer Grundform aus Taffet ausgestattet, die einen 10 Ctm. breiten Anschlag vorant haben kann. Die Passe begrenzt eine Borte. Unter dem Spenser kam eine beliebige Bluse getragen werden, die mit einem Ledergürtel abschließt. Der Spenser ist in angegebener Art mit Borten besetzt und hat eine kleine, eingesezte Weste aus weißem Tuch mit Flachstickerei.



Fig. 6. Herbstkleid mit Bortenbesatz.

Fig. 7. Bluse aus Leinwand und Batist. Die selbe hat in angegebener Art infrustrierte Spitzeneinsätze und kleine, in bunter Kreuzstichstickerei gehaltene Vierecke.

Fig. 8-10. Drei Besteckdecken mit Flachstickstickerei. Die einfachen, leicht ausführbaren Deckchen sind 32 Ctm. lang und 12 1/2 Ctm. breit. Sie dienen als Unterlage für das Besteck, um das Tischtuch während des Speisens nicht zu beschmutzen. Weißes, feines Leinen gibt den Grund, auf den man die naturarose Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit zweifädig geteilter, waschedter Filosellseide aus. Die Farbe der Seide richtet sich nach der Musterung des Gedeckes, zu dem die Deckchen benützt werden sollen. Die Blätter und Blüten führt man teils in Flach, teils in Stielstich aus. Die Kontur und Wöden gibt zumeist Stielstich, die Schattenlinien, die Umschläge und Mittelpunkte Flach, Stiel- oder Knötchenstich. Die äußeren Konturen werden vorgezogen, dann ein wenig unterlegt und geschlungen.

Fig. 11. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Hemden, Kinderbeinkleidern etc. Material: Weißes D-M-C-Häselgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche=M., Lustmasche=L., feste Masche=f.M., Stäbchen=St., Doppeltstäbchen=Dpt., dreifaches Stäbchen=drf. St., Pilot=P. — Die Spitze wird der Länge nach auf einem beliebig langen L-Anschlag gearbeitet. Jede Tour führt man mit neuem Faden von links nach rechts aus. — 1. Tour: 1 f. M. in jede L. — 2. Tour: 1 drf. St. in 1 f. M. (von diesem drf. St. schürzt man nur zweimal 2 Schlingen zusammen ab), 3 f. M. übergehen, 1 Dpt. in die nächste f. M. Man hat nun 6 Schlingen auf der Nadel, von denen man zweimal zwei, dann einmal drei und einmal zwei Schlingen zusammen abschürzt. Hierauf 1 P. (1 P.=3 L., 1 K. in die beiden oberen Glieder des drf. St.), 3 L., dieselbe St.-figur nochmals wiederholen. Bei Ausführung des drf. St. sticht man in die M. in der das letzte St. sitzt, dann 3 L., vom Anfang an wiederholen. — 3. Tour: Diese Tour beginnt mit einem Blättchen, das man in folgender Weise arbeitet: 6 L., 2 drf. St., die man nur bis auf 1 Schlinge abschürzt, in die erste L. Man hat dann 3 Schlingen auf der Nadel, die man zusammen abschürzt, dann 1 f. M. in das drf. St. (ohne P.), hierauf arbeitet man zwei durch 1 L. getrennte Blättchen, die 3 L., das P. und wieder die 3 L. übergehen, 1 f. M. in das folgende drf. St., vom 2 wiederholen. 4. Tour: 1 f. M. in die L., die zwischen 2 Blättchen liegt, 1 siebenfaches St. in die f. M., die zwischen zwei Blättchen liegt. 2 P. (jedes P. besteht aus 3 L., 1 K. in die erste L.), 1 drf. St. in die beiden mittleren Schlingen des drf. St.; vom 1 dreimal wiederholen. 2 L., vom Anfang an wiederholen.



Fig. 12. Batistschürzchen mit geklöppelten Spitzen.



Fig. 7. Bluse aus Leinwand.

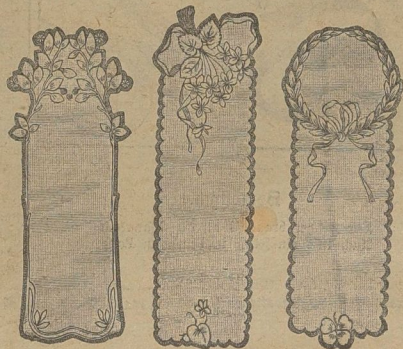


Fig. 8-10. Drei Besteckdecken.



# für Haus und familie.



**Herstellung eines gegen Spiritus indifferen-  
renten Siegellackes.** 500 Gramm gelbes  
Wachs, 100 Gramm Carnaubawachs und 100  
Gramm Paraffin werden geschmolzen, und  
dann nach und nach eine Mischung von 500  
Gramm Mehlige und 200 Gramm Schlamm-  
freie eingetragten, dann erhitzt man das  
Ganze unter fortwährendem Rühren so lange,  
bis die Masse anfängt, dickflüssig zu werden.  
Dieser Lack wird zum Versiegeln der Spi-  
ritusgebinde gebraucht und empfiehlt es sich,  
denselben zum Gebrauch in einem kleinen,  
blechernen Pfännchen mit etwas langem,  
spitzlaufenden Ausguß zu erwärmen und  
langsam auf den zu versiegelnden Spund zu  
gießen.

**Fintenflecke entfernt man aus angestrich-  
nem Holz durch verdünnte Salzsäure und  
Abreiben mit einem Lappen. Sofort darnach  
muß mit klarem Wasser nachgewaschen  
werden.**

**Glasbuchstaben tittet man dauerhaft auf  
Glasflächen mit einem dickereiten Firnis,  
der aus Schellack und venetianischem Terpen-  
tin, aufgelöst in Weingeist, besteht.**



**Zur Herbstpflanzung stellt man jetzt die  
Baumlöcher oder Pflanzengruben her. Man  
mache dieselben 1 Meter im Viertel und doch  
wenigstens 60-80 Zentimeter, besser aber  
einen Meter tief. Die viereckigen Pflanz-  
gruben haben vor den runden den Vorzug,  
daß sie nicht allein leichter auszuarbeiten sind,  
sondern auch größer werden, d. h. beim glei-  
chen Durchmesser von 1 Meter.**

**Die Ohrwürmer fuchen bei Nacht die rei-  
nen Früchte an den Spalteren auf und richten  
durch Benagen der Früchte oft großen Scha-  
den an. Um sie wegzufangen, umwickelt man  
die Stämme mit Lappen oder legt ca. 40 Zenti-  
meter lange Knotenfreie Schilfrohrstücke aus,  
in welche sie sich verkriechen und alle Morgen  
entfernt werden, indem man die Rohre aus-  
bläst und die Rohrwürmer tötet.**

**Melonen und Gurken, die man zur Samen-  
zucht verwenden will, läßt man so lange an  
der Pflanze, bis sie vollkommen reif sind.  
Erit dann werden sie abgenommen, der reife  
Samen in einem Sieb durch Hebergießen und  
Abwaschen von dem anhaftenden Schleim ge-  
reintigt und getrocknet. Die Kerne müssen gut  
aufgehoben werden, da die Mäuse große Lieb-  
haber davon sind.**



**Die Zeit des Rebhuhns, das wegen sei-  
nes zarten Fleisches und Wohlgeschmacks sehr  
geschätzt wird, ist wieder da und jede Haus-  
frau wird bemüht sein, dieses zarte Wild so  
schmackhaft wie möglich zu bereiten.**

**Vorzüglich sind gefüllte Rebhühner. Die  
Hühner werden gerupft, gefengt und ausge-  
nommen, worauf man sie mit einem feuchten  
Tuch recht sauber auswischt.**

**Frische Trüffel reinigt man sorgfältig,  
schält sie und schneidet sie in vier Teile, tut  
sie nebst einigen fein gehackten Champignons  
und Chalotten sowie geschabtem Speck in eine  
Kasserolle mit gut schließendem Deckel und  
schmort sie eine halbe Stunde lang bei mäßi-  
ger Hitze. Nun füllt man die Rebhühner  
damit und umbindet diese mit Speckplatten  
und brät sie entweder in reichlicher Butter  
unter fleißigem Begießen oder dämpft sie in  
kräftiger Fleischbrühe mit Wurzelwerk nebst  
einem Glase Madeira weiß, um sie mit ihrer  
durchgekösterten, entfeierten Sauce aufzu-  
geben.**

**Gebratenes Rebhuhn. Das Rebhuhn wird  
vorbereitet wie oben angegeben, mit Speck-  
scheiben umwunden und mit der Brust nach  
unten in reichlich heißer Butter gelegt, läßt  
das Huhn erst auf dieser Seite schön braun  
werden, wendet es dann auf die andere Seite,  
begießt es oft mit der Butter, kocht den  
Bratenas mit heißer Bouillon los und gibt  
zum Schluß etwas saure Sahne hinzu.**

**Gedämpftes Rebhuhn. Nachdem die Hüh-  
ner gefengt, ausgenommen und sauber aus-  
gerieben wurden, zerlegt man jedes Huhn in  
vier Teile. In einem passenden Schmortopf  
oder Pfanne läßt man Butter heiß werden,  
legt die Hühnerstücke hinein, füllt Salz, etwas  
Pfeffer, wenig Wacholderbeeren, Zitronen-  
schale, ein Lorbeerblatt, eine Tomate und eine  
große, in feine Scheibchen geschnittene oder**

**gebakte Zwiebel hinzu, deckt den Topf fest  
zu und läßt die Hühnerstücke weich dämpfen,  
indem man öfter einige Köffel Bouillon da-  
ran gibt, zuletzt tut man den Saft einer Zi-  
trone hinein, legt die Fleischstücke geordnet  
auf eine tiefe Schüssel, füllt die durchgekochene  
Brühe darüber, bedeckt das Ganze mit in  
Butter gerösteter geriebener Semmel und  
gibt die Schüssel zu Tisch.**

**Rebhuhn-Suppe. Hierzu eignet sich ein  
altes Rebhuhn vorzüglich. Das Huhn wird  
wie gewöhnliches Suppenhuhn mit Wurzel-  
werk weich gekocht. In das Huhn etwas er-  
kaltet, zerlegt man es, entfernt die Haut,  
bratet die Hühnerstücke in Butter gut an und  
gibt sie in die mit ausgekolltem Reis be-  
rettete Suppe.**

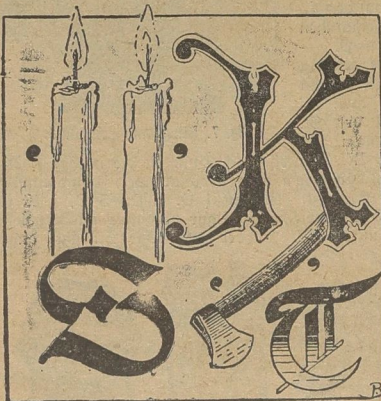
**Rebhühner in Aspice. Die sauber vorbe-  
reiteten Rebhühner werden in folgender  
Braise gedämpft. Den Boden eines passen-  
den Kochtopfes belegt man mit Schinkenrei-  
sen, Speckwürfel — auch zerchnittene Bra-  
tenreischen sind zu verwenden — Zwiebel-  
scheiben, Sellerie, Mohrrüben, Lorbeerblatt,  
Gewürzbohnen, Pfeffer, einige Stiefeln Thum-  
ian, Basilikum und Petersilie, gießt nun  
etwas Wasser sowie den Saft einer halben  
Zitrone hinzu und läßt das Ganze 1 bis  
1½ Stunde langsam kochen, dann gießt man  
die Braise durch ein Sieb über die zu  
dämpfenden Rebhühner, um sie darin weich  
zu kochen.**

**Kalbsfüße werden zerhackt — man rechnet  
auf ein Rebhuhn einen Kalbsfuß — und in  
einer Pfanne mit Zwiebeln, Wurzelwerk,  
etwas Gewürz, die Schale einer halben Zi-  
trone und wenig Wasser hellgelb angebraten,  
dann füllt man so viel kochend heißes Wasser  
hinzu, als man zum Bedecken der Hühner-  
stücke nötig hat, läßt dies so lange kochen, bis  
die Kalbsfüße weich sind; freicht nun die  
Brühe sowie den Rest der Braise, worin die  
Rebhühner gedämpft wurden, durch ein Sieb,  
gibt noch das nötige Salz sowie guten Wein-  
essig daran und gießt diese Gallerte halb  
abgekühlt über die in Stücke zerlegten Re-  
bhühner. Kühl aufbewahrt, hält sich dieses  
schmackhafte Gericht wochenlang vorzüglich.  
Wird nicht alles auf einmal verpeißt, so läßt  
man die Gallerte auf dem Feuer wieder zer-  
gehen, nimmt den entstehenden Schaum ab,  
fügt noch etwas Essig oder Zitronensaft hinzu  
und genießt den Aspice warm über die übrig-  
gebliebenen Hühnerstücke.**

**Beim Einkauf dieses wohlriechenden zarten  
Wildes achte man darauf, daß junge Re-  
bhühner einen schwarz duntel gefärbten Schan-  
kel haben, Füße und Beine müssen gelblich,  
nicht grau sein.**

## für die kleine Welt.

Bilder-Rätsel. 19



Homonym.

Der Fischer braucht's an der Waterfaant,  
Auch ist's ein Fluß in deutschen Land.

Die schlauen Neger.

Emer unserer deutschen Farmer in Südwestafrika,  
der noch nicht lange im Lande ist und sich noch nicht  
recht darauf versteht, die Physiognomien der Schwarzen  
zu unterscheiden, bedarf zur Ernte der Hilfe von  
mehreren Schwarzen. Er engagiert also 20 Schwarze.  
Da er sie nicht in einem Raum unterbringen kann,  
verteilt er sie so in einen durch Verschläge in neun  
Teile geteilten Schuppen, daß wenn er je drei in einer  
Reihe liegende Verschläge paßiert, er stets sieben finden  
muß. In dem mittelften Raum werden die Gerä-  
tschaften aufbewahrt. In diesen kommen also keine  
Schwarzen hinein. Den Schwarzen behagt das gute  
Leben, das sie auf der Farm führen, nun so, daß sie  
noch vier Stammesgenossen auf die Farm heimlich ein-  
laden, die zwar mitessen aber nicht mitarbeiten wollen.  
Sie verteilen nun diese Genossen so geschickt, daß der  
Farmer nach wie vor beim Durchstreifen der Ver-  
schläge auf jeder Seite immer nur sieben Mann findet.  
Schließlich fällt dem Farmer die Annahme der Ver-  
pflanzungskosten auf und er will einen Aufseher  
engagieren, der die Schwarzen beaufsichtigen soll. Jetzt  
entfernen sich die vier Missetäter heimlich, aber da es  
gerade Geld gegeben hat, gehen noch vier von den  
alten Arbeitern mit. Die anderen Neger sagen davon  
nichts, weil sie für diese das Gehalt mitbezahlen  
wollen und verteilen sich wieder so geschickt, daß der  
Farmer beim Inspektieren immer wieder sieben auf jeder  
Seite findet. Das geht so lange, bis der Aufseher  
kommt und die Sache aufklärt. Wie verteilte der  
Farmer zunächst die Neger? Wie wurden die vier  
Missetäter untergebracht und wie war die Verteilung  
nachdem acht Mann wieder ausgeschieden waren?

Anfangsbuchstaben-Rätsel.

Mit D regier ich unter Tun und Handeln  
Ich dien' dem Staat, dem Volk, ich dien' auch  
willing dir!  
Scheiß' mich mit K und jeder sieht mich wandeln  
Am liebsten möglichs fern, doch hört er gern von mir!

Scherzrebule.

т/р a t m

Scherztragen.

Welcher Monarch Europas (Asien zählt nicht mit)  
trägt die größte Krone?

Wohin fliegen an den Herbstabenden die Fleder-  
mäuse am meisten?

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Scherz-Rätsel: Tischlein deck dich! — Ver-  
sted-Rätsel: Glas und Glas, wie leicht bricht das.  
— Tausch-Rätsel: Lieber, Bergen, Zweifel, Mal-  
zeit, Frage, Genan, Altter, Einheit, Malchen, Irdisch,  
Regen, Geitart, Henter — Lieber zweimal fragen als  
einmal irre gehen. — Scherz-Rätsel: Unterfranken.  
— Rätsel: Schimmel.



# Merseburger Correspondent.

Erzheimt täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
Fr. das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herantäger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 220.

Sonntag den 18. September.

1904.

## Welche Zeitung halten wir?

Es ist jetzt wieder eine aktuelle Frage für viele Familien, denn der Winter mit seinen kurzen Tagen und langen Abenden steht vor der Thür. Mit ihm ist wieder die Zeit gekommen, während der der Städter am liebsten in seinem eigenen Heim wohnt, in dem sich ja beim traulichen Lampenlicht so gemütlich sitzt und auch der Landmann findet nach angestrengter Arbeit wieder öfter eine freie Stunde, in der er sich seiner Familie widmen und auch dem öffentlichen Leben wieder regeres Interesse schenken kann. Beide, Städter und Landmann, verlangen nach einer Zeitung, die sie über alles Wissenswertes unterrichtet, die ihnen mit einem reichhaltigen, feststehenden und belehrenden Text ihre Musestunden auszufüllen vermag. Es gibt nun freilich gar viele Angebote auf dem Zeitungsmarkt und die Reflektoren spielen bei den meisten Anpreisungen keine geringe Rolle. Hier muß bei jedem Leser die Erfahrung sprechen und die hat gelehrt, daß unser wöchentlich 6 mal erscheinender

## „Merseburger Correspondent“

das meistgelesene und beliebteste Familienblatt in Stadt und Kreis Merseburg ist. Die Ursache dieses Erfolges liegt wohl darin, daß der „Merseburger Correspondent“ in einem stets ziemlich umfangreichen Text in übersichtlicher und leicht verständlicher Form über alles Wissenswertes und Interessante berichtet, wobei eine sichere Verbindung mit einem Berliner Depeschensbureau, sowie die Mitwirkung eines großen Stabes von über die ganze Umgegend verteilten Mitarbeitern wesentliche Dienste leistet.

Der Abonnementspreis ist dabei ein äußerst niedriger. Mit den beiden wöchentlichen Beilagen:

## Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim und Landwirtschaftliche und Handelsbeilage

kostet der Bezug unseres Blattes pro Quartal durch die Post 1,20 Mk. bei Abholung vom Postamt oder 1,62 Mk. bei Zustellung durch den Postboten. Bei Zustellung des Blattes durch unsere Boten in der Stadt kostet das Abonnement 1,20 Mk., durch unsere Aussträger auf dem Lande 1,50 Mk., bei Abholung von unserer Expedition Delgrube 5 ober den übrigen zahlreichen Ausgabestellen 1 Mk. Bei sofortiger Bestellung erfolgt die Zufassung unseres Blattes bis zum 1. Oktober gratis.

Wir hoffen, daß uns auch der bevorstehende Vierteljahrswechsel zu den geschätzten zahlreichen alten Freunden viele neue Leser zuführen wird. Wir laden daher zum Abonnement auf unser „Merseburger Correspondent“ ergebenst ein, bitten aber auch unsere geehrten Leser um freundl. Empfehlung unseres Blattes in Freundes- und Bekanntenkreisen.

Verlag  
des „Merseburger Correspondent“.

## Rußland und Japan.

In der Nordmandschurei ist alles ruhig. Nach einer Meldung Kurapatkins an den Zaren vom Mittwoch hatte die russische Armee an jenem Tage keine Kämpfe zu bestehen. Ein starkes Nachkommando des Gegners, das von Infanterie und Kavallerie unterstützt war, war etwa fünf Werst nördlich von der Station Zenai vorgerückt. Nach einer „Tanbar“-Meldung haben die Japaner in Kiaujang alsbald Dehnung geschaffen, der Markt ist geöffnet, japanische Kriegsbanknoten werden gern angenommen. Unter der von den Japanern gemachten Beute befinden sich 21 Eisenbahnwagen und große Futtermittel. Die Japaner beerdigten 1300 tote vom rechten Flügel, 800 Mann vom Zentrum und 1000 Mann vom linken Flügel der Russen. Aus der Richtung von Mufen werden keine Bewegungen gemeldet. Zwei russische Divisionen und schwache Kavallerieabteilungen stehen noch südlich des Humbo. Ein „Reuter“-Korrespondent in Mufen rühmt seinerseits die dort

bei den Russen herrschende Ordnung; zugleich meldet er, daß nach Schätzung eines Sachverständigen von der russischen Nachhut die Japaner in den zehntägigen Kämpfen 40 000 Mann verloren hätten. Das russische Rote Kreuz-Hospital in Mufen behandelt nicht weniger als 12 000 Verwundete aus der Schlacht von Kiaujang.

Zur Kriegslage von großem Interesse sind Aufseerungen, die in einem Interview dem Londoner Korrespondenten des „Morning“ gegenüber der japanische Gesandte in London Viscount Hayashi gemacht hat. Er sagte, man irte sich, wenn man glaube, daß Japan nicht so lange wie Rußland kämpfen könne. Der Krieg werde vielleicht beide Staaten erschöpfen, aber das werde sicherlich für Rußland schlimmer sein als für Japan, das diesen Krieg einzig und allein um seine Existenz führe. Die nächste Schlacht werde bei Tieling geschlagen werden; der Krieg werde auch während des Winters fortgeführt werden. Die Transportmittel der Japaner hätten in letzter Zeit stark zugenommen, und das erleichtere den Japanern den Marsch nordwärts außerordentlich. Schließlich erklärte der Gesandte, die Japaner hätten darauf verzichtet, Port Arthur durch Sturm zu nehmen; sie würden die Festung durch Ausbungen zur Uebergabe zwingen; dadurch werde die Belagerung natürlich verlängert. Allerdings würden durch die Einnahme Port Arthurs 50 000 Mann für die Operationen im Norden frei werden; aber die Japaner bräuchten sie dort nicht. Ueber Tientsin erfährt das Bureau Reuter aus Kupanis vom 15. Sept., daß die Russen noch immer die große Straße Mufen-Hsinmintun besetzt halten. Sie deuten ihren rechten Flügel mit einem vollen Armeekorps oberhalb des Hunsflusses; die Japaner landen fortwährend Verstärkungen in Kiutshwang und schicken Winterausrüstung und Vorräte den Kiaobo aufwärts.

Eine Anerkennung vom Zaren hat Kurapatkin durch folgendes Telegramm erhalten: „Aus Ihrem Rapport über die Kämpfe bei Kiaujang ersehe ich, daß es unmöglich war, die Position weiter festzuhalten, ohne endgültig abgeschnitten zu werden. Der Rückzug der ganzen Armee unter den schwersten Bedingungen und bei erheblichem Verluste wurde, ist eine hervorragende Tat. Ich danke Ihnen und den braven Truppen für ihre Heldentaten und ihre ununterbrochene Selbstaufopferung. Gott helfe Ihnen! Nikolai.“

Nach in Chabin vorliegenden vom 15. September datierten Berichten, die die „Russ. Telegraph. Agentur“ wiedergibt, liegen um Port Arthur Leichen in großer Zahl und verpestet die Luft; der Feind verhindert die Fortschaffung derselben und schießt auf die russischen Sanitätsberjonen. — Das Bombardement der Stadt und der Forts dauert noch an, wenn auch in großen Pausen; es wird eine Verhärzung der feindlichen Truppen gegen die westliche Front bemerkt. Die Japaner besetzen die Positionen bei der Landenge von Kintschau stark und verschangen sich vor Port Arthur. „Unsere Garnison“, so wird zum Schluß versichert, „ist guten Mutes, ein Mangel an Verpflegungsmitteln ist nicht vorauszusetzen; Port Arthur ist auf eine lange und hartnäckige Verteidigung vorbereitet.“ — Wenn das nur alles stimmt!

Auf eine Mine geriet nach einer „Reuter“-Meldung aus Nagasaki bei Port Arthur ein englisches Segelschiff, vermutlich die „Lucia“. Nur eine Person wurde gerettet.

Zu dem Schicksal der verschwundenen Marineattachés herrscht in Petersburg gegenwärtig die Ansicht vor, daß der deutsche Marineattaché von Gigenheim und der französische Attaché Guverville in die Hände chinesischer Piraten gefallen seien. Die Nachforschungen werden in dieser Richtung fortgesetzt.

Aus Korea wird dem „Bureau Reuter“ gemeldet, Blättermeldungen zufolge befähigte die japanische

Regierung den Engländer Mac Leoy Brown in seiner Stellung als Direktor der koreanischen Zölle.

Neue Belästigungen der neutralen Handels-schiffahrt durch einen russischen Kreuzer werden durch das „Bureau Reuter“ gemeldet. Der russische Kreuzer „Zerk“ hilt danach am 6. d. M. den englischen Dampfer „Margit Gröbel“ an; nach Prüfung der Papiere wurde dem Dampfer weiterzufahren gestattet. Am 12. d. M. hielt derselbe Kreuzer den englischen Dampfer „Treberbert“ in der Nähe von Gibraltar an; auch dieser Dampfer wurde nach Prüfung der Papiere freigegeben.

Die „Lena“ in San Francisco soll laut Befehl des Präsidenten Roosevelt auf der Marinewerft desarmiert werden. Die Mannschaft soll auf Geheiß des Kommandanten verlassen werden, San Francisco nicht vor dem Frieden zu verlassen, bleibt aber sonst frei. Die „Lena“ darf repariert werden, bleibt aber unter Kontrolle der amerikanischen Marinebehörden bis zum Frieden.

Ein japanischer Spion, der Marinekapitän Takihawa, besuchte wie „Riga's Bureau“ meldet, in diesen Tagen die Städte Korfor und Nyborg, und ferner Kap Sagan. Am Donnerstagabend reiste er nach Deutschland ab. Die dänische Polizei überwachte alle seine Bewegungen.

Ueber das baltische Geschwader, das im Vibauer Hafen fest liegt, wird aus Paris noch folgendes gemeldet: Vizeadmiral Byellow wollte am Donnerstag zum Reichsbezugsamt seines Vaters in Petersburg und kehrte dann zum Geschwader nach Libau zurück, wo der Zar demnächst erwartet wird. Byellow soll, falls der Zustand des an Nierenkolik leidenden Roschschewensky sich nicht bald bessert, das Kommando der zur Ausreise bestimmten Flotte übernehmen. Die Schiffe

„Drozd“ und „Sibir“ sind in die Häfen zur See abgegangen. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als

abgeschickt worden. Die Schiffe sind als